

Rätsel der 50 Galaxien

Alexander Kaiser

Die Rettung aus
dem Sternenschwarm

Impressum

Marc Schneider
Stephan-Jantzen-Ring 41
18106 Rostock

www.world-of-cosmos.de
redaktion@world-of-cosmos.de

Rätsel der Galaxien 50 – Rettung aus dem Sternenschwarm - stellt eine nicht kommerzielle Publikation der Redaktion „World of Cosmos“ da.

Alle Rechte vorbehalten.

Autor: Alexander Kaiser

Cover: Marc Schneider

2. Auflage 02 / 2023

Vorspann

Der kleine galaktische Verband, bestehend aus der GLAMOUR und der ARIGA, befindet sich auf dem Heimflug in die Milchstraße, als wieder einmal der Zufall als Meister des Schicksals der beiden Schiffe zuschlägt und sie auf die Baustelle von Kumas, dem Mächtigen, verschlägt.

Von hier aus bringt ein Invasionsversuch der Chaosverbündeten die GLAMOUR in ein Paralleluniversum, während die ARIGA in einer gewaltigen mehrdimensionalen Explosion verschwindet.

Die Galaktiker erfahren, dass der Kampf gegen die Erste Schwingungsmacht hier noch lange nicht beigelegt ist und mittlerweile über ein Galaxien umgreifendes System geführt wird, das Pangalaktischer Pakt genannt wird und dessen Vorsitzender Perry Rhodan ist. Dank der Hinweise aus dem Paralleluniversum gelingt es Rhodan, endlich den Gegner an seiner Wurzel zu packen und das Treiben der Ersten Schwingungsmacht zu beenden. Doch das Eingreifen der Chaotarchin Apuusa machte den Sieg unvollkommen; ein Stützpunkt des Chaos muss in Hangay geduldet werden. Aber zumindest sind die Uleb und die Amirr Logg bereit, alle Aktivitäten gegen den Pakt einzustellen, wenn ihre Existenz garantiert wird. Mit dem Geschenk Perry Rhodans, Dimetrantriebwerken, gelangen die Galaktiker zurück zur hiesigen Baustelle des hiesigen Kumas. Mit dem Kumas aus ihrem Universum kehren sie in ihr eigenes zurück. Von dort wird sie die fortgeschrittene Technologie von Kumas, dem Mächtigen, in kürzester Zeit in ihre Heimat bringen. Leider siegt die berühmte Neugier der galaktischen Wissenschaftler, und sie lösen eine Katastrophe aus, die sie 123 Jahre in die Zukunft schleudert, mitten in jene Zeit, in der die Terminale Kolonne TRAITOR die Milchstraße und die Lokale Gruppe terrorisiert. Nur knapp entkommen Randall und seine Crew den Schergen der Chaosmacht. Nach einer Hetzjagd durch Raum und Zeit, die zu den Nocturnen nach Fornax und speziell zum Narren von Fornax führte, nach Kämpfen mit TRAITOR, und konfrontiert mit dem unglaublichen Problem, fünf ARIGAs und ihre fünf Besatzungen wieder zu einer zu vereinigen, immer kurz davor, grandios zu scheitern, stehen am Ende dank Keldar Forgth und dem falschen Dean Senler doch wieder alle Zeichen auf Sieg für die Galaktiker um Randall Ajava und ihre Verbündeten. Aber was für ein Sieg war es?

Nachdem sich die Freunde bereits in der Milchstraße getrennt haben, bleiben nun in der Baustelle von Kumas, dem Mächtigen, wichtige Leute wie Keldar Forgth, Ansyn Yüsyüf und der ehemalige Zeitagent Marus von Vehagen sowie die

schrottreife, aber mit Howalgonium durchsetzte ARIGA mit fünf der zehn sie begleitenden Posbischiffe auch zurück. Die anderen fünf BOXen ziehen mit der GLAMOUR weiter ihren Weg in Richtung Solares Imperium Merdock. Dabei stoßen sie auf die Galaxis Pariske, ein potenzieller Rest eines Sternenschwarms und deren Bewohner - und auf die Aoshan, eine bunt gemischte Vielvölkerallianz, die das Universum auf der Suche nach ihrem Gott durchzieht und dabei ihre Religion verbreitet. Oberflächlich geschieht dies friedlich. Aber seit wann bleiben Missionierungen friedlich? Die Überwältigung des galaktischen Einsatzkommandos war jedenfalls ein Akt der Gewalt, so wie die Eroberung der RANDALL AJAVA einer war. Sicher ist, dass weder das Schiff, noch die Besatzung in der Hand der Aoshan zurückbleiben dürfen. Ihre Rettung hat weiterhin höchste Priorität.

Prolog

Dies war ein ungewöhnlicher Ort. Ein sehr ungewöhnlicher Ort. Randall Ajava hatte schon von einigen ungewöhnlichen Orten gehört, der Ebene der Mächtigen, der Endlosen Armada und dem Armadaherzen, um nur zwei Beispiele zu nennen. Und er hatte sie auch selbst gesehen. Zum Beispiel die zur Burg Corello umgebaute Kosmische Fabrik MATERIA. Dieser Ort reihte sich nahtlos darin ein. Die Bezeichnung hierfür war "Kontaktebene". Die Hrorella, eine Spezies Arachnidenähnlicher mit einem eigenen, siebzehn besiedelte Sonnensysteme umfassenden Reich, hatten den Weg gewiesen, nachdem Randall gefragt hatte. Ein wenig hatte es Ajava verwundert, dass es keinen Wesenstest, keine Prüfung gegeben hatte. Perko-neunzehn-Blau, seine Kontaktoffizierin, hatte dazu nur ihr Antlitz zum Hrorellaüblichen Lächeln verzogen und gesagt, dass die Kontaktebene sich selbst regulierte. Es machte keinen Sinn, vorab auszufiltern, wer sie besuchte. Wer immer die Möglichkeit hatte, sie aufzusuchen, konnte dies tun. Warum die Hrorella den Ort trotzdem öffentlich nicht bekannt machten, lag laut Perko daran, sie hatte ihm erlaubt, ihren Namen abzukürzen, wenn sie ihn Rand nennen durfte, dass man nicht zu viele Individuen verlieren wollte, denn die Mechanismen der Ebene waren rigoros. Die Glücklicheren überlebten traumatisiert, wenn sie dort nicht hingehörten. Die Unglücklicheren kamen einfach nicht wieder. Am Anfang der Beziehung der Hrorella zur Ebene hatte es tausende Opfer gegeben, Jahr für Jahr. Bis die Regierung eingeschritten war und den Zugänge reguliert hatte. Extragalaktische Besucher ausdrücklich ausgeschlossen.

Also stand er jetzt hier, auf einer absolut flachen Ebene, die sich in alle Richtungen bis in die Unendlichkeit ohne jede Krümmung zu erstrecken schien, über sich ein blauer Himmel mit weißen, schnell dahin huschenden Wolken, ohne dass er Wind spürte, unter sich eine Oberfläche, die aus einem perfekten Spiegel bestand, der ihn selbst aber nicht reflektierte, nur die Wolken. Jede seiner Bewegungen erinnerte ihn an Dillah. Gleich nach der Zusammenführung der fünf ARIGA-Exemplare in Fornax, als seine Gefährtin mit ihren anderen vier Pararealitäten wieder zusammengefügt worden war und diese wie eine Art Stroboskopeffekt ein paar Tage hinter sich her gezogen hatte, bis die Wiedervereinigung endlich durchzogen war. Auch er zog seine Realitäten hinter sich her, schien bei jeder Bewegung mehrfach zu existieren. Sah sich selbst wie durch einen Monitor mehrfach, und war doch jede dieser Mehrfachexistenzen zur gleichen Zeit. Irritierend.

Und hier, hier sollte er Kontakt aufnehmen können zu den Wächtern, den letzten Hinterlassenschaften des Schwarms GOMAR, der vor etwa einundzwanzig Millionen Jahren an dieser Stelle im Leerraum zweier Galaxien stillgelegt worden war, nachdem klar geworden war, dass er seine Aufgabe nicht mehr hatte erfüllen können. Für die Kosmokraten war es einfacher gewesen, einen neuen Schwarm zu bauen als den gescheiterten weiter zu betreiben. Das Problem: Nach einundzwanzig Millionen Jahren existierte wohl kaum noch ein Volk, das damals nicht am Bau eines neuen Schwarms mitgewirkt hatte, sondern hier geblieben war. Entweder waren sie ausgestorben, oder sie hatten sich vergeistigt, waren die nächste Stufe der kosmokratischen Evolution aufgestiegen. Und genau solche Wesen suchte Randall. Hier auf der Ebene sollte es sie geben. Der Plophoser nahm es als gutes Zeichen, dass er noch immer lebte. Zumindest war das ein Anfang.

WAS WOLLEN SIE, MISTER AJAVA?

Randall erschauerte. Er war ein belesener Mann, mochte sowohl gebundene als auch gesprochene Bücher, elektrische wie verfilmte, und daher kannte er das Phänomen eines Wesens, das so verdammt mächtig war, dass sein Sprechtext in den Büchern nicht in wörtlicher Rede dargestellt wurde, sondern in Großbuchstaben. Aber verdammt noch eins, er hätte nie wirklich gedacht, jemals eine Stimme zu hören, deren Tonfall, Klang und Eindringlichkeit er sofort verstand, fühlte, einordnete als jene eines Wesens, das tatsächlich in Großbuchstaben sprach. Es war extrem beeindruckend und verschaffte ihm sofort eine Gänsehaut. Und was für eine. Andererseits hatte er sich auch einmal in der Gegenwart einer Chaotarchin befunden, was ebenfalls sehr eindringlich gewesen war, obwohl sie nicht in ihrer vollen Macht erschien. Also war er durchaus einiges gewohnt. Zeit, sich zusammenzureißen.

"Mit wem spreche ich?", fragte er.

MIT DEN ARDUBI!

"Wer sind die Ardubi?"

DIE ARDUBI SIND DAS LETZTE KOLLEKTIV! JENES, IN DAS ALLE AUFGEGANGEN SIND, DIE EINST DEN SCHWARM GOMAR GELENKT, ABER NICHT VERLASSEN HABEN, NACHDEM ER AUFGEGEBEN WURDE!

"Also nehme ich an, die Ardubi sind eine Autorität in Pariske?"

Gelächter antwortete ihm. So stellte er es sich vor, wenn ES lachte. Wie hatte Perry Rhodan das genannt? Homerisches Gelächter. Als würde jemand einem blinden alten Seher die Welt erklären wollen, und das mit sehenden Augen, aber blindem Hirn, ohne Kenntnis der Zukunft.

DIE ARDUBI STREBEN KEINE AUTORITÄT IN PARISKE AN, MISTER AJAVA!

"Aber sind sie es?", hakte er nach.

Schweigen antwortete ihm. Dann begann ein Kind zu kichern, weitere Stimmen fielen ein, und irgendjemand begann zu applaudieren. DIE ARDUBI SIND BEREIT, ZUZUHÖREN, MISTER AJAVA!

"Pariske ist in Gefahr", sagte Randall. "Die Aoshan versuchen, diese Sterneninsel zu erobern. Nicht mit Gewalt, aber dennoch nicht weniger aufdringlich und gefährlich."

WAS GEHT DAS UNS AN?

"Die Völker, die alteingesessen sind, werden dabei unterdrückt, erobert, ihrem Lebensraum entrissen und indoktriniert mit einer Religion, die Wesen hinterherjagt, die wie die Ardubi sind."

WAS GEHT DAS UNS AN? DIE AOSHAN SIND EIN PHÄNOMEN, DAS KOMMT, DAS GEHT! DIE ARDUBI MÜSSEN NUR WARTEN!

"Das ist ein Luxus, den zum Beispiel die Hrorella nicht haben", erwiderte Randall. "Und bevor der Einwand kommt, den ich erwarte: Die Ardubi hätten den Hrorella nie Kontakt zur Ebene gegeben, wenn sie ihnen egal wären. Sehe ich das richtig?"

Wieder wurde gekichert. ZUGEgeben! DIE HRORELLA SIND NACHKOMMEN EINES BIOEXPERIMENTS, DAS WIR VOR ACHT MILLIONEN JAHREN DURCHFÜHRTEN, BEVOR WIR UNS VERGEISTIGTEN! SIE SIND UNS NICHT EGAL! ABER WIR SIND AUCH NICHT DIE KINDERMÄDCHEN DIESER ODER ANDERER SPEZIES! DIE VERGEISTIGUNG ERLAUBT EINEN GEWISSEN LUXUS! VIELE DINGE, TÄTIGKEITEN, ERLEBNISSE, DIE NICHT VERGEISTIGTE WESEN BEDEUTSAM ERSCHEINEN, VERLIEREN IHRE BEDROHUNG ODER IHREN WERT, WENN MAN DIE KÖRPERLICHKEIT HINTER SICH LÄSST, MISTER AJAVA!

WIR WOLLEN ES SO ERKLÄREN! SIE SIND AUSGEBILDETER KOSMONAUT! SIE HABEN WISSEN ÜBER NAVIGATION, SIND PILOT, ORTUNGSSPEZIALIST, HABEN EINE AUSBILDUNG ZUM ANFÜHRER GENOSSEN. NUN STELLEN SIE SICH VOR, SIE BEGEGNEN EINEM ERDENMENSCHEN AUS JENER EPOCHE, DIE IHRE SPEZIES ALTSTEINZEIT NENNT! SIE KÖNNEN DIESEM WESEN SICHERLICH ERKLÄREN, WAS SIE TUN, WO SIE ES TUN, VIELLEICHT AUCH DAS WIE! ABER WAS SIE NICHT KÖNNEN, DAS IST, IHM BEGREIFLICH ZU MACHEN, WIE EIN TRANSMITTER FUNKTIONIERT! WELCHE KOMPONENTEN DIESER HAT! WIE SIE AUFGEBAUT SIND! WAS EIN HYPERKRISTALL IST! ALLEINE, DEM ALTSTEINZEITMENSCHEN RADIOAKTIVITÄT ZU ERKLÄREN, IST EIN DING DER UNMÖGLICHKEIT!

"Also bin ich nach dieser Definition ein Höhlenmensch? Und ihr seid die Raumfahrer, die so unendlich viel mehr wissen?"

DAS IST KORREKT, MISTER AJAVA! ALLERDINGS IST DIES NUR EINE UNGENAUE ALLEGORIE! GENAUSO WIE DIESES GESPRÄCH NUR EIN SCHATTEN DESSEN IST, WAS WIR EIGENTLICH SAGEN!

"Aber Sie sind in der Lage, mit mir zu kommunizieren. Meine Situation zu erfassen. Mir einen oder mehrere Ratschläge zu geben."

Die Stimmen schwiegen eine ganze Zeit lang. Dann schien ein Dutzend in den verschiedensten Tonlagen durcheinander zu reden. Endlich erklang wieder die Stimme, die in Großbuchstaben sprach. WAS WOLLEN SIE, MISTER AJAVA?

"Wir wissen, dass die Aoshan nach ihrem Gott suchen. Aber das erscheint mir nur das zu sein, was sie ihren Fußsoldaten erzählen. Daher habe ich drei Fragen, von denen ich mir erhoffe, dass die Ardubi mir beantworten können."

STELLEN SIE IHRE FRAGEN, MISTER AJAVA!

"Erstens: Sind die Aoshan Sendboten, Mitträger oder Agenten der Chaosmächte? Ihr Auftrag ist meines Erachtens nach Eroberung und Ausbreitung. Ihr bevorzugtes Mittel dafür ist Krieg. Krieg aus einer starken Position heraus, danach Unterwerfung und Absorbierung anderer Völker in ihr Kollektiv. Sollten die Aoshan also Agenten des Chaos sein oder ihm zuarbeiten, wären sie eine viel größere Bedrohung, als sie ohnehin gerade sind."

DIE AOSHAN TRAGEN KEINE CHAOTARCHISCHE SIGNATUR! DAS HEIßT ABER NICHT, DASS SIE NICHT DIREKT ODER INDIREKT FÜR DIE CHAOTARCHEN ARBEITEN!

"Sie wissen es nicht."

EXAKT! DAS FUßVolk WEIß ES SOWIESO NICHT, UND SIE HATTEN NOCH KEINEN KONTAKT ZUR FÜHRUNGSEBENE! TATSÄCHLICH WEIß DIESE GAR NICHTS VON DEN AOSHAN, AUßER VIELLEICHT, DASS SIE IN PARISKE EINGEFALLEN SIND UND ALLE BEDEUTENDEN VÖLKER EINKREISEN UND MIT PROPAGANDASENDUNGEN ÜBERSCHÜTTEN! DAHER: NICHTS DEUTET BISHER DARAUF HIN, DASS DIE AOSHAN FÜR DIE CHAOTARCHEN ARBEITEN! ABER WIR KÖNNEN MIT EBENSOLCHER GEWISSHEIT SAGEN, DASS SIE AUCH NICHT FÜR DIE KOSMOKRATEN ARBEITEN!

EINES, FÜR IHR VERSTÄNDNIS, MISTER AJAVA! DIE AOSHAN SIND NICHT NUR IN PARISKE AKTIV, SONDERN AUCH IN DER GALAXIS, DIE SIE MERDOCK NENNEN! VERSTEHEN SIE DIE WUCHT, DIE HINTER DEN AOSHAN STECKT? DIE SCHIERE MASSE?

"Ja, sehr beeindruckend, hilft mir aber nicht weiter. Doch es bringt mich zur zweiten Frage: Was ist das Ziel der AOSHAN? Generell und speziell hier in Pariske?"

SIE WISSEN, DASS DIE AOSHAN NACH IHREM GOTT SUCHEN!

"Ja, das sagte ich gerade."

VERSTEHEN SIE JETZT GANZ GUT, MISTER AJAVA! FÜR WIE WAHRSCHEINLICH HALTEN SIE ES, DASS DIESES VÖLKERBÜNDNIS NOCH NICHT FÜNDIG GEWORDEN SEIN SOLL, WENN ES AUGENSCH EINLICH LANGE GENUG EXISTIERT, UM GANZE VÖLKERSCHAREN VON EINER GALAXIS IN DIE ANDERE ZU ÜBERSIEDELN! DIE WAHRHEIT, DIE DAHINTER STECKT, KÖNNEN SIE SICH JETZT GUT BEANTWORTEN!

Randall erschauerte. "Das Kollektiv der Ardubi will mir zu verstehen geben, dass die Aoshan schon etliche Wesen gefunden haben, die sie ihre Götter nennen wollen?"

MISTER AJAVA, SIE SIND SCHLAU! WARUM ABER MACHEN DIE AOSHAN DAS? WARUM ERNTEN SIE GÖTTER?

"Sie ziehen einen Nutzen daraus. Und dieser ist nicht, einen Gott zu finden, den sie anbeten und über sich herrschen lassen können, sondern sie beherrschen ihre Götter." Randalls Stimme klang seltsam tonlos, als er das sagte.

RICHTIG, MISTER AJAVA! UND WENN WIR AUCH NICHT SAGEN KÖNNEN, AUF WELCHE WEISE SIE DIESE GÖTTERKANDIDATEN BENUTZEN, SO WISSEN WIR DOCH, DASS SIE IM LAUFE DER LETZTEN ZEHNTAUSEND JAHRE AN DIE FÜNFHUNDERT WESEN GEFUNDEN HABEN, DIE IHREN WÜNSCHEN ENTSPRECHEN! ETWA DREIHUNDERT VON DIESEN KREATUREN SIND ... SAGEN WIR, NOCH IMMER IM BESITZ DER VIELVÖLKERGEMEINSCHAFT!

WAS WOLLEN DIE AOSHAN IN PARISKE, HABEN SIE GEFRAGT! DIE ANTWORT IST EBENFALLS SIMPEL! DENKEN SIE, DIE INVASOREN SUCHEN NACH DEN ARDUBI, UM SIE ALS GOTT-KANDIDATEN EINZUFANGEN UND ZU BENUTZEN WIE DIE ANDEREN GÖTTER?

"Nein, das denke ich nicht. Sonst wären sie längst hier. Was also ist es? Sind die Ardubi uninteressant, oder zu mächtig für die Aoshan?"

WIR SIND ZU MÄCHTIG FÜR SIE! EINIGE IHRER SPÄHER HABEN VERSUCHT, AUF DIE EBENE ZU KOMMEN, ABER WIR HABEN IHNEN DEN ZUTRITT VERWEHRT! DABEI HABEN WIR NUR EINEN BRUCHTEIL UNSERER MACHT BENUTZT! FALLS SIE ES WIEDER VERSUCHEN, WERDEN SIE MERKEN, DASS SIE MEHR BRAUCHEN WERDEN, ALS IHNEN ZUR VERFÜGUNG STEHT, ALLEINE UM UNS ZU EINER KOMMUNIKATION ZU ZWINGEN! UNS ZU UNTERWERFEN IST IHNEN AUCH MIT IHREN DREIHUNDERT GÖTTERN NICHT MÖGLICH! WAS UNS ZU EINER EINFACHEN WAHRHEIT BRINGT! DIE AOSHAN IGNORIEREN SUPERINTELLIGENZEN! DIESE SIND ZU GROß FÜR SIE, ZU GEWALTIG! AUCH DIE ARDUBI, DIE AUF DEM WEG SIND, SICH ZU EINER

SUPERINTELLIGENZ ZU ENTWICKELN, SIND BEREITS ZU GEWALTIG FÜR DIE MÖGLICHKEITEN DER VIELVÖLKERGEMEINSCHAFT!

"Wenn die Aoshan also nicht wegen der Ardubi hier sind, ist dieses Ziel nur eine Zwischenstation. Eine Basis, ein Stützpunkt."

WIE GROß IST MERDOCK?

"Was?"

WIE GROß IST MERDOCK, MISTER AJAVA?

"Äh, etwa ein Drittel größer als Pariske. Und definitiv kein Überrest eines Sternenschwarms."

WELCHES IST DIE NÄCHSTGRÖßERE GALAXIS, DER NÄCHSTE KOSMISCHE NACHBAR VON MERDOCK, MISTER AJAVA?

"Kaplor."

WIE WEIT IST KAPLOR VON PARISKE ENTFERNT?

"Etwa fünf Millionen Lichtjahre. Moment, Moment, wollen die Ardubi mir sagen, sowohl die Angriffe auf Merdock als auch ihre Aktionen in Pariske dienen nur dazu, um vorgeschobene Stützpunkte zum Angriff auf Kaplor zu erhalten?"

NICHT NUR! HIER IN PARISKE SUCHEN SIE ZUM BEISPIEL GEZIELT NACH ÜBERRESTEN DER SCHWARM-TECHNOLOGIE, DIE WIR ABER VOR IHNEN BESCHÜTZEN! STELLEN SIE SICH VOR, DIE TECHNISCHEN MÖGLICHKEITEN DER AOSHAN WÄREN JENER DER GALAXIS MILCHSTRAßE GLEICH! SYNTRONS, PARATRONTECHNOLOGIE, TRANSFORMKANONEN, LANGSTRECKENTRANSMITTER, ERBAUT AUS SONNEN!

"Sie wären vielleicht mächtig genug, um den Ardubi gefährlich zu werden", mutmaßte Randall.

SIE KÖNNTEN ES DANN ZUMINDEST VERSUCHEN!

"Ist das der Grund, warum ich vorgelassen wurde? Um mir zu sagen, dass ich darauf aufpassen soll, dass die Aoshan keine moderne galaktische Technik erhalten?"

Zögern. Dann: NEIN, MISTER AJAVA! EGAL, WIE SEHR IHRE TECHNOLOGIE DIE AOSHAN VERSTÄRKEN WÜRD, ES WÄRE BEI WEITEM NICHT GENUG! UND ES HÄTTE NICHTS MIT DEM ZU TUN, WAS IHRE GÖTTER BEWIRKEN KÖNNEN! ABER IN KAPLOR HABEN SIE DIE MÖGLICHKEIT, ETWAS ZU FINDEN, WAS SIE DAZU IN DIE LAGE VERSETZEN KANN!

Randall runzelte die Stirn. "Der Erhabene Schaffende ist nicht mehr in Kaplor", sagte er.

SCHNELL GEDACHT, MISTER AJAVA, ABER NOCH ZU KURZ GEDACHT!

"Es gibt noch etwas vom Erhabenen Schaffenden in Kaplor, richtig? Die Ewiglich Erhaltenden und die Unendlich Kindlichen nutzen seine Technologie."

EXAKT!

"Und mit dieser Technologie könnten die Aoshan ein Mittel für eine bessere Jagd nach Göttern finden. Und auch hierher kommen."

WIR WISSEN ES NICHT! ABER ES IST ZU BEFÜRCHTEN! DIE AOSHAN ERBAUEN STÜTZPUNKTE AUF ZWEI GEGENÜBERLIEGENDEN PUNKTEN VON KAPLOR, UND SIE WOLLEN DIESE STÜTZPUNKTE JAHRE, WENN NICHT JAHRZEHNTE BETREIBEN! WENN SIE EINEN SOLCHEN AUFWAND AUF SICH NEHMEN, DANN IST DAS, WAS SIE ZU GEWINNEN ERHOFFEN, FÜR SIE SEHR WERTVOLL!

"Etwas, was sie befähigen könnte, zum Beispiel den Ardubi die Technologie zum Betreiben eines Schwarms abzunehmen?", fragte Randall. Seine Stimme zitterte. Irgendwie entwickelte sich dieses Gespräch zwar gut, aber das Thema erschreckte ihn immer mehr und mehr.

ZUM BEISPIEL! GEFÄHRLICHER ERSCHEINT UNS ABER, WAS SIE DAMIT NOCH VORHABEN!

"Die dreihundert Wesen, die die Aoshan als Götter verehren. Oder benutzen. Was haben sie vor? Ihre eigene Superintelligenz zu bauen und eine eigene Mächtigkeitsballung zu begründen?"

DAS IST BESCHEIDEN AUSGEDRÜCKT DAS ZIEL DER AOSHAN! ALLERDINGS AUCH NUR EIN ZWISCHENSCHRITT! DIE MÄCHTIGKEITSBALLUNG SOLL ETWAS GRÖßER WERDEN ALS DAS, WAS EINE SUPERINTELLIGENZ BEI DER TRANSFORMATION ZU EINER MATERIEQUELLE BENUTZT!

"Wie viel ist dieses "etwas größer"?"

DER VIRGO-CLUSTER! STELLEN SIE SICH VOR, WAS PASSIERT, WENN EINE SUPERINTELLIGENZ TATSÄCHLICH EINTAUSEND GALAXIEN VEREINNAHMT, UM EINE MATERIEQUELLE ZU WERDEN! WAS FÜR EIN KOSMOKRAT DARAUS ENTSTEHEN WÜRDEN!

"Das funktioniert?"

OB ES FUNKTIONIERT ODER NICHT IST EINE ANDERE FRAGE! DIES IST JEDENFALLS DAS ZIEL DER AOSHAN! DER PLAN WIRD AUCH NICHT HEUTE ODER MORGEN UMGESETZT! AUCH NICHT IN DIESEM ODER DEM NÄCHSTEN JAHRTAUSEND! AM ENDE WERDEN DIE AOSHAN ODER EINE AUSGEWÄHLTE VOLKSGRUPPE AUS IHRER MITTE MIT DER SUPERINTELLIGENZ VERSCHMELZEN, DIE SIE BAUEN WOLLEN, UM TEIL DIESES NEUEN KOSMOKRATEN AUS EINER SUPERMATERIEQUELLE ZU WERDEN!

"Respekt. Klein denken die nicht gerade."

UND UM DAS UMZUSETZEN, BRAUCHEN SIE MEHR TECHNOLOGIE, WEITERE VÖLKER IN IHREM GEFOLGE, UND MEHR GÖTTERKANDIDATEN!

"Und woher kennen die Ardubi die Pläne der Aoshan?", hakte er nach.

VON DEN KOSMOKRATEN! SIE HABEN AGENTEN UNTER DEN AOSHAN, DIE DARAUF ACHTEN, DASS SIE SICH NICHT DEM CHAOS ZUWENDEN!

"Und der Plan, einen Superkosmokraten zu erschaffen, reicht für sie nicht, um zu intervenieren?"

SAGEN WIR ES MAL SO: DIE KOSMOKRATEN HALTEN DEN PLAN FÜR ABSOLUT LÄCHERLICH! NICHT DURCHFÜHRBAR! REINE HYBRIS! ODER KURZ UND PRÄGNANT: UNMÖGLICH!

"Deshalb schreiten sie nicht ein. Ich verstehe. Warum aber sind sie dennoch von Interesse?"

NUN, MISTER AJAVA, WEIL DIE AOSHAN BIS ZU IHREM ZIEL EINE MENGE ZWISCHENZIELE ERREICHEN MÜSSEN! UND JEDES DIESER ZWISCHENZIELE HAT DIREKTE AUSWIRKUNGEN AUF ALLE, DIE MIT DEN AOSHAN ZU TUN HABEN! WIR MÜSSEN VIELLEICHT NICHT MIT EINEM SUPERKOSMOKRATEN RECHNEN! ABER SEHR WOHL MIT DEM EROBERUNGSDRANG UND IHREM JAGDFIEBER NACH HÖHEREN WESENHEITEN! DIESER BETRIFFT UNS ALLE! NICHT DIE KOSMOKRATEN, ABER EBEN UNS! SIE, DAS SOLARE IMPERIUM, DIE HRORELLA, DIE ARDUBI UND ALLE VÖLKER IN PARISKE!

"Dann kann ich mit der Hilfe der Ardubi rechnen?", fragte er.

BRAUCHEN SIE DENN DIE HILFE DER ARDUBI, MISTER AJAVA? IHR ZIEL IST ES, DAS IMPERIALE SCHIFF ZU BEFREIEN UND NACH MERDOCK ZU BRINGEN, WO EBENFALLS EINE INVASION DURCH DIE AOSHAN STATTFINDET. AGGRESSIVER ALS HIER, ABER MERDOCK HAT AUCH KEINE SCHUTZMACHT!

"Nun", sagte Randall, "für die Völker in Pariske wäre Unterstützung schon ganz nett. Und ehrlich gesagt, sind die Informationen hilfreich, die ich bekommen habe. Aber ein wenig unter die Arme greifen wäre auch nicht zu verachten."

Darauf folgte wieder Schweigen. Länger als zuvor. Dann war da wieder dieses Gewirr von vielen Stimmen, das nach und nach wieder verebbte.

SIE WERDEN IHRE GALAKTISCHE TECHNOLOGIE BEI DEN NEUNZEHN INTERSTELLAR AGIERENDEN VÖLKERN PHARISKES DISTRIBUTIEREN! DAS IST KEIN BEFEHL, WIR WISSEN, DASS SIE DAS PLANEN, MISTER AJAVA! DAFÜR DANKEN WIR IHNEN! DIE ARDUBI WERDEN DARÜBER WACHEN, DASS DIE TECHNOLOGIE SCHNELL GENUG VERBREITET WIRD, UM BEIM WIDERSTAND GEGEN DIE INVASOREN HILFREICH ZU SEIN! WIR WERDEN AUS DEM SCHROTT DES SCHWARMS HOWALGONIUM UND ANDERE HYPERKRISTALLE ZUR VERFÜGUNG STELLEN, UM DEN PROZESS DER TECHNOLOGIEDISTRUBITION NOCH ZU BESCHLEUNIGEN! SIE WERDEN SICH UM PARISKE KEINE SORGEN ZU MACHEN BRAUCHEN, MISTER AJAVA! DA

WIR MITTELFRISTIG BEDROHT SIND, WERDEN DIE ARDUBI AKTIV INS GESCHEHEN EINGREIFEN! FÜR IHRE HILFE UND IHREN PLAN JEDOCH VERDIENEN SIE UNTERSTÜTZUNG! WIR STELLEN IHNEN UND DEN VÖLKERN VON MERDOCK UND KAPLOR FÜR ERST EINMAL EINTAUSEND JAHRE TECHNOLOGIE ZUR VERFÜGUNG! IST DIE BEDROHUNG DANN NOCH AKTUELL, SIND WIR BEREIT, DIE LEIH ZU VERLÄNGERN!

"Danke. Jede Hilfe ist willkommen. Was werden die Ardubi uns zur Verfügung stellen?"

DIE ARDUBI LEIHEN FÜNFZIG REIZIMPULSSTATIONEN UND ZEHN SONNENZAPFER! DAMIT SIND SIE IN DER LAGE, FÜNFZIG SONNENSYSTEME MIT EINEM SCHMIEGESCHIRM ZU UMGEBEN, DER FÜR DIE AOSHAN AUF IHREM TECHNOLOGISCHEN LEVEL UNDRUCHDRINGLICH IST UND AUCH NOCH AUF JAHRTAUSENDE SEIN WIRD!

Randall wurde kurz schwindlig. DAS nannte er mal eine wirkliche Hilfe. Fünfzig Sonnensysteme, die auf die gleiche Art geschützt werden konnten wie ein Sternenschwarm, mit einem undurchdringlichen Schmiegeschirm, solange die Sonnezapfer in der Lage waren, die Reizimpulsstationen mit Energie zu beliefern, war eine großartige Sache.

ES SIND DABEI SEHR VIELE TECHNISCHE DETAILS ZU BEACHTEN! DESHALB WERDEN WIR ALLE SECHZIG EINHEITEN VOLLSTÄNDIG AUTOMATISIEREN! STEUERN WIRD SIE BOX-44, BEZIEHUNGSWEISE IHR KOMMANDANT! DIE POSBIS SIND WEIT ABGEKLÄRTER UND FORTGESCHRITTENER ALS DIE MENSCHEN UND WERDEN DAFÜR SORGEN, DASS DER VON UNS ZUR VERFÜGUNG GESTELLTE SCHUTZ NICHT NUR BESTMÖGLICH VERTEILT WIRD, SONDERN DASS ER AUCH NICHT MISSBRAUCHT WERDEN KANN! DER GROßE REISENDE WIRD NOCH MINDESTENS FÜNFZEHNTAUSEND JAHRE IN SEINER DERZEITIGEN FORM EXISTIEREN UND IST DAMIT EIN GARANT DAFÜR, DASS DER EINSATZ SINNVOLL UND GERECHT ERFOLGT! DIE SECHZIG EINHEITEN WERDEN DIE FÜNF POSBI-BOXEN SELBSTSTÄNDIG BEGLEITEN! FRAGEN, WÜNSCHE ODER BESCHWERDEN DAZU, MISTER AJAVA?

"Nein. Die Ardubi handeln großzügig und weise. Ich habe keine Wünsche mehr. Das heißt, einen hätte ich noch. Wir Galaktiker haben uns auf einem Schrottplatz der Ardubi bedient, um die falsche GLAMOUR sowie unser Undercoverschiff PHARENEIT, eine falsche GLAMOUR und drei angebliche arkonidische Beiboote der Korvettenklasse zu bauen."

MACHEN SIE SICH DARUM KEINEN KOPF! ES SIND AUS UNSERER SICHT VERNACHLÄSSIGBARE VERGEHEN, DIE WIR NICHT AHNDEN WOLLEN! SIE

HABEN UNSER EIGENTUM GENOMMEN, OHNE UNS ZU FRAGEN, ABER WIR HABEN IHNEN AUCH NICHT ERMÖGLICHT, ZU FRAGEN!

"Oh, das ist gut, aber darauf wollte ich gar nicht hinaus."

SIE WOLLEN MEHR, MISTER AJAVA?

"Meine Techniker erbauen gerade die Gegenstation. Habe ich die Erlaubnis, damit fortzufahren und weiterhin Schrott der Ardubi zu benutzen?"

DIE POSBIS UNTERSTÜTZEN SIE! DAS IST EIN SEHR GUTES ZEICHEN! DIE ARDUBI ERLAUBEN, DASS SIE SICH WEITER AN UNSEREM SCHROTT BEDIENEN, UM DIE GEGENSTATION ZU BAUEN! ABER NICHT MEHR! SIE WERDEN NICHTS MITNEHMEN AUßER DEM, WAS SIE FÜR DAS PROJEKT BRAUCHEN! WIR SEHEN, SIE HABEN VERSTANDEN!

"Das habe ich in der Tat. Und ich verspreche, dass ich darauf achte, dass meine Leute tatsächlich nichts darüber hinaus mitnehmen werden. Das letzte Mal, als wir an höherer Technologie herumgepfuscht haben, ist so mittelprächtigt gelaufen. Ich bedanke mich. Wir haben keine weiteren Wünsche mehr."

DANN KÖNNEN SIE WIEDER GEHEN! SOLLTEN SIE VOR IHRER FLUCHT NACH MERDOCK DIE ZEIT ODER DIE NOTWENDIGKEIT HABEN, ERLAUBEN WIR IHNEN, HIERHER ZURÜCK ZU KEHREN!

"Danke." Randall wandte sich um, wo immer die Gegenrichtung auch war.

EINES IST DA NOCH!

Randall drehte den Kopf nach hinten. "Ja?"

Über dem Plophoser entstand ein Wirbel aus Lichtpartikeln. Daraus trat eine Box hervor, die irisierend funkelte. Sie schwebte auf Randall herab und landete in seinen Armen. Ohne sein Zutun öffnete sie sich, ein blauer Funke trat hervor, schwebte vor seinem Gesicht und drang dann auf der Höhe seiner Kehle in ihn ein. Es war kein unangenehmes Gefühl, im Gegenteil. Randall spürte sofort eine gewisse Erfrischung, eine Vitalität, die ihn anspornte, erfüllte.

BEVOR SIE FRAGEN, MISTER AJAVA! NEIN, DAS SIND KEINE ZELLAKTIVATOREN, DIE UNSTERBLICH MACHEN! JA, WIR HABEN SIE BEREITS ZUGETEILT! KOMMEN SIE IN DIE NÄHE IHRER EMPFÄNGER, WERDEN SIE SICH SELBSTSTÄNDIG MIT IHNEN VEREINIGEN!

WAS SIE SIND, WOLLEN SIE WISSEN! ETWAS ÄHNLICHES WIE ZELLAKTIVATOREN! SIE MACHEN NICHT UNSTERBLICH! ABER SIE ERHÖHEN DIE SELBSTREGENERATION IHRES LEIBES UM DEN FAKTOR FÜNFZIG! SIE WERDEN NICHT MEHR MERKLIICH ALTERN! WUNDEN SCHLIEßEN SICH SCHNELLER, SOFERN SIE NICHT TÖDLICH SIND! DIE MEISTEN GIFTE HABEN KEINE WIRKUNG MEHR, UND SIE SIND IMMUN GEGEN EINE MENGE NEGATIVER UMWELTEINFLÜSSE! JA, ES SIND FAST ZELLAKTIVATOREN!

ALLERDINGS ARBEITEN DIESE HIER MIT WESENTLICH WENIGER AUFWAND ALS VITALENERGIESPENDER, SIE SIND NICHT ZU ORTEN UND NICHT ANGREIFBAR! SIE WERDEN IHNEN FÜNFHUNDERT WEITERE JAHRE GESUNDES LEBEN ERMÖGLICHEN! IHNEN UND ALLEN, FÜR DIE DIESES GESCHENK GEDACHT SIND UND DIE ES NICHT ABLEHNEN!

Randall war sprachlos. Es dauerte lange, bis er den Blick vom Inneren der Box abwenden konnte. Dort lagen oder schwebten oder trieben noch mindestens zwanzig weitere Funken. Zumindest, soweit er das in der Lichtflut erkennen konnte. "Wir können ablehnen? Mich hat niemand gefragt, ob ich dieses Ding will."

NEIN! ABER SIE WOLLTEN DEN VITALVERSTÄRKER, MISTER AJAVA! SIE ERHALTEN DIESES GESCHENK AUFGRUND DER FÜRSPRACHE VON KUMAS! WIR VERTRAUEN IHM UND GEBEN VIEL AUF SEINEN RAT!

"Kumas. Ist er hier?"

NEIN! UND ER LÄSST AUSRICHTEN, DASS ER NICHT BEREIT IST, IMMER ZUR RETTUNG HERBEIZUEILEN! SIE, MISTER AJAVA, MÜSSEN AUCH OHNE IHN AUSKOMMEN!

"Das ist zwar wahr, aber auch schmerzhaft. Kumas ist mir ein wichtiger Freund." UND IHR FREUND SCHENKT IHNEN FÜNFHUNDERT WEITERE VITALE JAHRE! GEHEN SIE JETZT, MISTER AJAVA! WIR FREUEN UNS AUF IHRE WIEDERKEHR! MORGEN, IN EINEM JAHR, IN EINEM JAHRHUNDERT!

Randall schloss die Box und presste die Hände darum. Dann nahm er sie und schob sich das leuchtende Ding unter den linken Arm. "Das ist ein sehr großes Geschenk. Ich bedanke mich im Namen all jener, die die Ardubi für würdig erachten, es zu erhalten."

Diesmal antwortete das Kollektiv nicht, also verbeugte sich Randall in irgendeine Richtung und schritt dann fort.

Ohne jeden Übergang stand er wieder vor der Hrorella Perko. Bevor er etwas sagen konnte, machte die Spinnenartige eine beschwichtigende Geste. "Ich sehe, du bringst etwas mit von der Ebene, Randall Ajava. Dies ist keine Zeit für Fragen, nur für Respekt und Bewunderung. Du kannst mir während des Rückwegs erzählen, was passiert ist. Und lass bitte nichts aus. Wir Hrorella dürsten nach Informationen über unsere Erbauer."

"Erbauer ist nicht das Wort, das die Ardubi benutzen", sagte Randall vorsichtig, während er neben der Hrorella ausschritt, in Richtung ihrer Fähre.

"So? Dann bin ich umso gespannter, was du erfahren, gesehen und gehört hast, Randall Ajava."

1.

27. Juni 1222 (von Dilatation freigerechnet)

Planetare Hauptstadt Aftem-Alat

Planet Aftem, Volgan-System

Kleingalaxis Pariske/Aoshogen Himmelsstaat

"Wenn du stark bist, erscheine schwach. Wenn du schwach bist, erscheine stark."
(Sun-Tzu, Die Kunst des Krieges)

"Wenn die Umstände günstig erscheinen, sollte man seine Pläne kurzfristig ändern."
(Sun-Tzu, Die Kunst des Krieges)

Ein Phantom geisterte durch die positronischen Datennetze von Aftem-Alat. Ein überlegenes Phantom, unangreifbar, unfassbar, unbemerkbar. Es war ein besonderes Phantom, mit dem niemand rechnete, nicht die Aoshan und niemand sonst. Eine Waffe, die die Aoshan selbst auf ihre Welt losgelassen hatten. Eine nicht unbedingt tödliche, aber sehr effektive Waffe. Nhari Vestar.

Um genau zu sein nicht die echte Nhari Vestar, sondern eine Art elektronischen Klon ihres Wissens und ihrer Persönlichkeit.

Der falsche Randall Ajava, namentlich dessen Sohn Marcus, hatte diesen Splitter Nharis in seiner Rüstung auf den Planeten Aftem mitgebracht, vordergründig als Gefangener der Aoshan. Die Rüstung und seine Waffe waren dann auch konfisziert worden, und die Wissenschaftler der Hauptstadt, die zu den Besten gehörten, über die man im Volgan-System verfügte, hatten beides inspiziert und für unter Kontrolle erklärt. Und das mochte für die Waffe und die kleine Positronik im Anzug auch gelten. Aber nicht für Nhari.

Die Aoshan kannten die Syntrontechnologie nicht, konnten sie daher auch nicht anmessen oder identifizieren. Daher war ihnen der syntronische Chip, der Nharis Splitter beherbergte, auch vollkommen entgangen. Getarnt als Steuergerät für das Energiepack von Marcus' Rüstung hatten die Wissenschaftler und Ingenieure angenommen, mit der Entnahme des Energiepacks sei die gesamte Rüstung harmlos geworden. Vor allem, da man geplant hatte, das Pack zu zerlegen, um es zu analysieren und nachbauen zu können. Dass ein eigentlich harmloser Reinigungsroboter in einem unbewachten Moment den Chip entfernte und in seinem

Leib integrierte, bemerkte niemand, auch nicht den Verlust des Chips, da er nicht wirklich für Funktionen im Energiepack verantwortlich gewesen war.

Der Reinigungsroboter war in seine Basis zurückgekehrt, ein Depot, in dem weitere Roboter lagerten und auf ihren Einsatz warteten. Dafür gab es eine positronische Schnittstelle im Lagerraum, an die der Roboter den syntronischen Chip koppelte. Ab da befand sich Nharis Splitter im Netz der positronischen Welt des Volgan-Systems. Und da der Chip überlichtschnell arbeitete, war seine Rechenleistung, und damit Nhari selbst, dem System überlegen. Da sie von "innen" Zugang bekam, gab es auch keine nennenswerte Abwehr gegen Eindringlinge. Hier und da eine Sperre, ein Suchprogramm, eine Firewall, aber nichts, was eine Syntronik vor Herausforderungen gestellt oder sie gezwungen hätte, sich zu verraten. Natürlich waren die militärischen und die Regierungsnetzwerke besonders abgesichert und stellten ein größeres Risiko dar, aber diese waren auch nicht das Ziel von Nharis Splitter, sondern jene Positroniken und deren Netzwerke, die es offiziell gar nicht gab; denn wenn eine geheime Agenda der Führungsgruppe der Aoshan-Völker existierte, musste es jemanden geben, der diese ausführte und steuerte. Dazu brauchte dieser Jemand Computerunterstützung.

Diese Positroniken mussten sich nicht zwangsläufig im Netzwerk identifizieren, sie mussten nur da sein, damit sie Kontrolle ausüben konnten, sobald sie notwendig wurde. Falls sie notwendig wurde. Wie also etwas identifizieren, was sich vielleicht als harmloses Firmennetzwerk tarnte? Selbst ein überlichtschneller Syntron stieß hier auf Probleme, je größer das positronische Netz war, und das der Aoshan im Volgansystem war nicht einfach riesig, es war gigantisch. Letztendlich konnte Nhari nicht einmal ausschließen, dass die Netzwerke, die sie suchte, sich gar nicht auf dem Planeten befanden, sondern auf den Kampfschiffen der Aoshan.

Nebenbei streckte der Nhari-Splitter gleich noch ein paar seiner Fühler in die regulären Netzwerke aus, vor allem jene, die das öffentliche Leben regelten. Wenn der Zeitpunkt X kam, an dem alles ganz schnell gehen musste, würden ein paar nette kleine Programme, die von Nhari implantiert wurden, ihren Teil dazu beitragen, dass die Aufmerksamkeit von Großmeister Orshad und dem Rest der Führungsgruppe nicht zu einhundert Prozent auf der RANDALL AJAVA ruhen würde. Zu diesem Zweck implantierte Nhari die Viren tief in die Systeme und tarnte sie dort als einen regulären Teil des Codes, mit dem die Positroniken der Aoshan arbeiteten. Mit der Rechenleistung einer Syntronik war das eine Sache von wenigen Sekundenbruchteilen. Aber um auf Nummer sicher zu gehen, hinterließ sie eine Hierarchie, also mehrere Viren, die unterschiedlich gut versteckt waren. Die einfachsten drei Ebenen sollten die Aoshan-Techniker finden und eliminieren. Daraufhin warteten noch fünf weitere Ebenen von implantierten Viren, von denen

immer diejenige aktiv werden würde, die noch nicht entdeckt worden war. Die Aufträge aller Ebenen waren die gleichen, aber die besser versteckten Viren würden nur tätig werden, wenn ihre virtuellen Kollegen enttarnt und vernichtet wurden. Dafür hatte Nhari fünf Versuche. Eventuell mehr, wenn die gegnerischen Computerspezialisten und Sicherheitsprogramme nicht einmal die drei offensichtlicheren Viren entdecken würden. Eine Gefahr, dass die Aoshan aus den Viren erfuhren, was ihr Auftrag war, sobald sie eines entdeckten, existierte nicht. Nicht bei Viren, die von einer Syntronik geschrieben worden waren.

Als die Vorbereitung abgeschlossen und der erste Streifzug durch die Netze beendet war, kümmerte sich der Nhari-Splitter um einen gangbaren Fluchtweg des syntronischen Chips an Bord der RANDALL AJAVA. Das Überleben des Splitters war nicht notwendig, aber Nhari, die richtige Nhari, würde eine Implementierung des Wissens und der Erfahrungen ihres Splitters zu schätzen wissen. Rissen auch diese Stricke - schon merkwürdig, im Dreizehnten Jahrhundert NGZ noch Allegorien aus der nassen Seefahrt zu verwenden, als es keine Raumschiffe gab, nur See-Schiffe - hatte die Nhari-Kopie noch immer die Möglichkeit, ein Backup an das Einsatzteam zu übertragen und den syntronischen Chip mit ihrer Existenz zu zerstören. Überleben war keine Pflicht, nur eine Option. Das aber hinderte sie nicht daran, ihr Bestes zu geben.

Anschließend bewegte sich der Reinigungsroboter wieder aus dem Lagerraum, den syntronischen Chip bei sich. Er hatte den Befehl bekommen, sich selbstständig zu einer außerplanmäßigen Wartung direkt zur Firma zu begeben, die ihn erbaut hatte. Entsprechende Anweisungen hatte Nhari selbst im System implantiert. So kam sie vollkommen unauffällig aus dem Gebäude. Ein Reinigungsroboter, der selbstständig außer Haus fuhr, um sich warten zu lassen, hätte in Terrania heillose Aufregung ausgelöst, auf Arkon wäre er schon nach dem ersten Schritt von den Kralasenen als potentielle Gefahr in die Luft gesprengt worden. Aber hier in Aftem-Alat, einer Welt der Aoshan, war es vollkommen normal. Dass der Reinigungsroboter mit einer halben Stunde Verzögerung eintraf, und dass der syntronische Chip selbstverständlich während dieser halben Stunde verschwunden war, bekam kein Aoshan mit. Im Gegenteil wurde die Verspätung auf den üblichen Verkehr in der Hauptstadt geschoben.

* * *

"Ich bin da", sagte Nhari. Über dem kleinen Tisch leuchtete ein primitiver dreidimensionaler Schirm auf und zeigte einen Diskus, das Symbol, welches für die GLAMOUR und ihre Crew stand. Die Personen, die am Tisch saßen, zeigten offene

Erleichterung. Blue Hyper fragte: "Ist es dir gelungen, in die gesicherten Netzwerke vorzudringen, Nhari?"

"Nein, noch nicht. Aber ich denke, ich habe ihre Fährte aufgenommen. Ich vermute, dass der entscheidende Rechnerverbund inaktiv ist, bis er gebraucht wird, und nur das Hauptsegment arbeitet. Ich habe eine Theorie, dass es sich an Bord ihres Flaggschiffs befinden könnte. Ich werde versuchen, mich dort elektronisch einzuschleichen. Die Daten aus dieser Positronik könnten uns in Zukunft helfen."

Purfina, die Matten-Willi in der permanenten Form einer Menschenfrau, fragte: "Und die Viren? Konntest du sie in den entsprechenden Segmenten implantieren? Verkehrskontrolle, Wetterkontrolle, Nachrichtensender, Versorgungssteuerung, Benachrichtigungsnetzwerke, Militärnetzwerke?"

"Ich habe die Verkehrskontrolle und die Versorgungssteuerung sicher infiltriert. Das Benachrichtigungssystem ist mit den Nachrichtensendern gekoppelt, die ich ebenfalls hacken konnte. Die Wetterkontrolle, die auch die tektonische Stabilität dieser Welt garantiert, habe ich nur oberflächlich infiltriert, weil wir nicht wirklich Schäden anrichten wollen, und wir würden mit einem Ausfall dieses Systems erhebliche Schäden verursachen. Die Benachrichtigungsnetzwerke kann ich jederzeit herunterfahren oder gefälschte Nachrichten verbreiten lassen. Von den Militärnetzwerken habe ich einen groben Überblick erarbeitet, bin jedoch noch nicht tiefer gegangen. Das werde ich tun, wenn ich das Hauptsegment an Bord ihres Raumschiffs ausfindig zu machen versuche. Bisher sind meine Manipulationen nicht aufgefallen und keine meiner Opferviren wurde enttarnt oder gar eliminiert. Alles in allem bin ich im Zeitplan für den großen Fall von Punkt X. Ich sehe Axel nirgends, fällt mir gerade auf."

Gewök, einer der menschlichen Matten-Willis, welche neben den Houlla Blue und Axel Fooley das Einsatzteam bildeten, winkte mit seiner gewohnten menschlichen Gestalt grob ab. "Ist im Einsatz. Nachdem sein Anschlag auf unseren Randall Ajava "schiefgelaufen" ist, unternimmt er weitere Versuche, um wieder an Bord der RANDALL AJAVA zu gelangen und auszuführen, was ihm misslungen ist. Als direkte Antwort haben weder er noch Maghus Mabeth das Schiff bisher wieder verlassen."

"Das war nicht gewollt, aber wer sind wir, das wir uns beschweren, wenn uns etwas geschenkt wird?", kommentierte Purfina grinsend.

"Sicher nicht", bestätigte Nhari. "Gibt es schon ein Signal der GLAMOUR?"

"Noch nicht, aber wir rechnen damit, dass sie im Zeitplan sind. Dass die Aoshan schon jetzt die präparierten Korvetten und das angebliche Wrack der GLAMOUR ins System geschleppt haben, spricht zumindest dafür, dass sie im Zeitplan sind. Wozu eine halbe Million Posbis in Bauwut nicht alles gut sind." Purflinth, der alte Matten-Willi-Veteran, grinste schief. "Sie haben nicht nur die PHARENEIT in Rekordzeit zusammengestoppelt. Sie werden auch den letzten Baustein

zusammenklöppeln, bevor die Aoshan merken, dass wir ihr Vielvölkergemisch kräftig an der Nase durch den Ring führen."

"Hoffentlich erst dann", fügte Mörkel an, der wie Gewök einen menschlichen Mann Mitte vierzig darstellte, wenn er seine Standardform annahm.

"Wie steht es um Lok und die anderen Posbis auf der PHARENEIT?", fragte Nhari.

"Wie erwartet. Die Aoshan haben ihre Existenzform nicht erkannt. Sie denken, es sind primitive Kampfroboter, zusammengesammelt aus Dutzenden Welten. Alles, was sie getan haben, ist, die Waffen zu entfernen und ihre Energieträger zu entladen. Wie erwartet. Im Moment sind sie alle sieben in einer Art Magazin auf dem Raumhafen eingelagert, aber Lok hat bereits einen ersten Kontakt zu uns aufgenommen. Sobald man sie vergisst, werden sie zu uns stoßen und uns bei unserem Auftrag unterstützen oder auf die RANDALL AJAVA gehen", sagte Blue. "Ich hoffe nur, wir sind gut genug dafür aufgestellt. Wenn es losgeht, haben wir bestenfalls ein paar Stunden, um alle Besatzungsmitglieder der RANDALL AJAVA aufzuspüren, die zu diesem Zeitpunkt nicht an Bord sind. Bevor du fragst, Hüspar, Jork und Lemmty infiltrieren den Raumhafen, um das Landefeld des Schiffs eurer Freunde zu sichern. Sie werden einige Aoshan entführen, für eine gewisse Zeit kalt stellen und in ihren Identitäten auftreten", informierte Purflinth den Splitter über den Verbleib der anderen drei Matten-Willis des Einsatzkommandos.

"Schaffen sie das, ohne Aufsehen zu erregen?"

"Es sind Leute, die ich selbst trainiert habe", gab Purflinth leicht beleidigt zurück. "Sie gehören zu den absolut Besten, weshalb ich sie für diesen Einsatz vorgesehen habe. Wenn sie mich nicht vollkommen blamieren wollen, werden sie einen perfekten Job machen." Er spreizte die Hände. "Zugegeben, gegen den Zufall ist niemand gefeit, deshalb infiltrieren sie den Raumhafen auch auf drei unterschiedlichen Wegen, ohne dass sie von den anderen beiden wissen, wie die vorgehen. Dazu kommt, dass sie nicht gerade den Raumhafenkommandanten oder einen anderen hochrangigen Beamten oder Offizier entführen werden. Sie haben Leute zum Ziel, die gerade noch qualifiziert sind, die gesperrten Bereiche zu betreten, sodass ihre Identitäten sie bei ihrem Einsatz unterstützen, anstatt Misstrauen zu erregen, wenn sich höhere Offiziere oder Beamte nicht wie gewohnt benehmen."

"Wissen wir wenigstens, wen sie übernehmen werden?", fragte Nhari.

"Natürlich wissen wir das. Und falls es dich beruhigt, wenn sich die Willis in ihren Tarnidentitäten begegnen, werden sie erkennen, wen sie vor sich haben. Wir sehen einander. Eine Eigenschaft, die uns schon ein paar Tausendmal vor groben Fehlern oder einer Menge Peinlichkeit bewahrt hat."

"Also läuft alles innerhalb der Parameter, die wir für einen Erfolg festgelegt haben", schloss Blue Hyper. "Warum habe ich das Gefühl, dass die Dinge zu glatt laufen?"

Purflinth seufzte aus dem tiefsten Grund seines nicht vorhandenen Herzens. "Du bist noch nicht sehr lange ein Wesen der vierdimensionalen Niederungen, geschweige denn bei den Terranern, Blue. Deshalb kannst du es nicht wissen, dass wir ein Sprichwort haben. Es lautet: Sprich nicht aus, was du nicht willst, das geschehen soll. Die Terraner sagen, dies ist die einfachste Methode, um die Situation so werden zu lassen, wie man sie überhaupt nicht haben will."

"Oh. Macht auf eine sehr verquere Weise Sinn. Ich gelobe Besserung." Für einen Moment schreckte sie hoch, sah in verschiedene Richtungen, bevor sie zum Raumhafen schaute.

Besorgt fragte Purfina: "Ist diese angemietete Wohnung nicht mehr sicher für uns?"

"Was? Nein, hier ist alles in Ordnung. Unsere Syntrons hätten uns gewarnt, wenn die Beobachtungssonden rund ums Gebäude etwas Auffälliges festgestellt hätten. Und selbst dann kann ich uns nach und nach ins Ersatzversteck bringen, bevor das Militär oder irgendwelche Einsatztruppen hier eindringen. Dauert, aber das schaffe ich. Nein, es ist Axel. Ich habe das Gefühl, er hat viel zu viel Spaß an seiner Rolle."

"Wieso? Was hat er angestellt?"

Blue schüttelte den Kopf. "Ich habe nur eine Eruption festgestellt. So wie ich das sehe, ist auf dem Paratronschilder der RANDALL AJAVA eine Explosion erfolgt, nichts Gewaltiges, keine atomare oder Antimaterie-Ladung. Aber er hat eine fünfdimensionale Komponente genutzt, um den Paratronschilder mit seinen fünfdimensionalen Kräften in einem sehr begrenzten Bereich zu durchdringen. Das wäre ihm beinahe gelungen, und jetzt ist der ganze Raumhafen in Aufruhr."

Allgemeines Stöhnen setzte am Tisch ein. "Ja, das klingt nach ihm. Das klingt absolut nach ihm", sagte Purflinth. "Aber lass ihn spielen. Umso mehr Aufmerksamkeit zieht er auf sich."

"Und das ist genau das, was er will. Wie nennen die Terraner so ein Wesen? Einen Kasper. Wieso eigentlich? Ist der Name nicht in einer dieser Naturreligionen wichtig, denen die Terraner teilweise immer noch anhängen?"

Purflinth lachte abgehackt. "Oh, das ist eine lange Geschichte. Sie beinhaltet unter anderem ein Krokodil, ein amphibisches Lebewesen der Erde. Wenn wir wieder auf der GLAMOUR sind, kannst du dir ein paar meiner Daten zum Thema kopieren. Hauptsächlich Filme einer Theateraufführung mit an Fäden geführten Marionetten. Die besten stammen von einer Künstlergruppe, die sich "Augsburger Puppenkiste" nennt. Vielleicht gefallen sie dir ja. Und du wirst auf jeden Fall verstehen, warum der Begriff Kasper auf Axel Fooley absolut zutrifft."

"So? Ich bin gespannt. Aber um auf dieses "sprich nicht aus, was du nicht passieren sehen willst" zurückzukommen. Was meint ihr, wann es anfängt schief zu gehen, nachdem ich es versaut habe?"

"Also, so wie du es jetzt fragst, würde ich sagen, in genau diesem Moment", erwiderte Purfina säuerlich.

* * *

"Orshad hier. Sprechen Sie."

"Großmeister, es tut mir unendlich leid, Sie zu stören, aber"

"Lassen Sie die Formalitäten, Knappschaftsführer. Kommen Sie zur Sache. Was ist am Raumhafen geschehen?"

"Der Alak-hel-sheer hat es beinahe geschafft, den Paratronschild zu durchdringen!"

Entsetzt starrte der Orvonide auf den Bildschirm, auf dem sein Artgenosse, der Direktor des Raumhafens im Range eines Knappschaftsführers dargestellt wurde.

"Ja, beim Himmelsstaat, wie, Ulvo? Wie?"

"Das wissen wir nicht! Es gab eine nicht atomare Explosion, nichts, was der Paratronschild nicht absorbieren könnte. Wir dachten erst an ein paar taktische Granaten. Rein gar nichts, was eine fünfdimensionale Schutzmauer knacken kann, die auftreffende Energie sofort in den 5D-Raum abstrahlt. Sie wissen, Großmeister, eine Waffe, die den Paratronschild der RANDALL AJAVA durchdringen könnte, würde zeitgleich die Stadt vernichten und eine beachtliche Delle in den ganzen Planeten schlagen, so viel Energie bräuchte man!"

"Einer der Gründe, warum wir das Geheimnis der Paratrontechnologie dringend entschlüsseln müssen. Ich glaube den Merdock-Terranern nicht, dass sie die Baupläne nicht dabei haben und dass niemand von ihnen weiß, wie diese Dinge funktionieren. Aber auf jeden Fall haben wir ein Anschauungsobjekt, und das hilft uns auch schon weiter. Außerdem ist uns mit Randall Ajava die Person in die Hände gefallen, die das Solare Imperium mit dem Paratronschild versorgt hat, also muss er die Konstruktionspläne haben oder beschaffen können. Aber ich schweife ab. Was ist weiter geschehen?"

Der hohe Offizier bleckte den Schnabel in einer Geste der Verlegenheit. "Ich kann nur spekulieren."

"Tun Sie das, alter Freund. Ihre Spekulationen sind sehr akkurat."

"Danke, Großmeister. Wir wissen, dass der Alak-hel-sheer selbst ein fünfdimensionales Wesen ist, aber wir dachten bisher, dass er bei Kontakt mit dem Paratronschild selbst in den Hyperraum abgestrahlt wird. Aber anscheinend war es keine reine chemische Explosion. Wir haben fünfdimensionale Wellenfronten

angemessen. Der große Bumms war nur der Auslöser, der Katalysator. Der Paratronschild wurde an dieser Stelle dazu gebracht, die Explosion zu umfließen, anstatt sie abzuschirmen. Der Alak-hel-sheer wollte die Lücke nutzen, um in die RANDALL AJAVA einzudringen. Aber er hatte Pech, dass eine unserer Patrouillen auf der Innenseite des Schirms nahe genug war, um ihn sofort unter Beschuss zu nehmen. Er hat sich gewehrt. Wir haben fünf Kampfroborer verloren, und ein Kampfgleiter braucht ein paar dringende Reparaturen. Aber wir haben ihn zurückdrängen können!"

"Hm. Ich befehle ihnen, Knappschaftsführer, Maghus Mabeth und seine Ingenieure hinzu zu ziehen. Sie sollen analysieren, was überhaupt geschehen ist, und sie sollen eine Abwehr finden. Möglichst schnell, bitte."

"Ist das eine gute Idee? Sie hätten Zugang zur Steuerung, wenngleich nur indirekt", gab Ulvo zu bedenken.

"Mag sein. Aber ich bin mir sehr sicher, dass sie wissen, was der Alak-hel-sheer will, nämlich Randall Ajavas Leben. Also werden sie bereit sein, sein Leben zu beschützen. Wir brauchen Randall umso mehr, wenn die Merdock-Terraner die Wahrheit gesagt haben." Orshad machte eine ermunternde Geste in Richtung des Bildschirms. "Sie sind ein sehr fähiger Mann. Ihre Aufnahme im Zweiten Zirkel ist bereits beschlossene Sache, und wenn Sie weiter so gute Arbeit leisten, werden wir Sie und ihre Familie in zehn Jahren auch im Zentrum begrüßen können. Also leisten Sie ihren Dienst weiter so vorbildlich und erfolgreich, Knappschaftsführer."

Diese Worte schienen Ulvo sichtlich zu beflügeln. "Ich werde sofort per Transmitter auf die RANDALL AJAVA gehen und mit Maghus Mabeth sprechen! Sie haben Recht, er hat ein sehr großes Interesse daran, dass Randall Ajava überlebt. Eine Schlussfolgerung, ihres Intellekts würdig, Großmeister."

"Vorsicht, ihre Beförderung ist bereits durch. Kein Grund, mir zu schmeicheln", tadelte Orshad gespielt.

"Ja, Hethan. Aber ich mache nie Komplimente."

Die beiden Orvoniden lachten zugleich auf, dann beendeten der Hafendirektor und Orshad die Verbindung mit den üblichen Abschiedsformeln.

Nun wählte der Großmeister selbst eine Verbindung. Dass er sie selbst erstellte und nicht seine Sekretärin bemühte, sprach Bände.

"Admiral Hou spricht. Wie kann ich ihnen Unterstützung leisten, Großmeister?"

Für einen Moment musterte er den Oberkommandierenden der Aoshan-Kampfflotte des Sonnensystems. Diese Person war eine Phale, ein Weibchen ihrer Rasse. Humanoide Warmblütlerin, allerdings mit sechs Extremitäten und sehr wenig Ähnlichkeit zu Ajava und den Kaplorterranern, zudem haarlos. War das von ihr Unhöflichkeit gewesen? Hatte sie dem Oberkommandierenden gegenüber die Trennung von Militär, Zivilflotte und Verwaltung betonen wollen, um

allzu direkte Eingriffe in ihren direkten Bereich zu kritisieren? Oder war es einfach die übliche phalische Kühle gewesen? Orshad schob diese Gedanken von sich. Es war keine Zeit für Eitelkeiten. "Avvazetella, meine gute Freundin. Sie haben den Angriff auf die RANDALL AJAVA durch den Alak-hel-sheer bemerkt?"

"Ja. Er war nicht erfolgreich. Wir patrouillieren nicht umsonst den Innenraum mit Kampfgleitern und flugfähigen Kampfrobotern."

"Er war sehr knapp nicht erfolgreich. Ich habe den Hafenmeister angewiesen, Mabeth und seine Ingenieure hinzu zu ziehen, um zu verhindern, dass der Alak-hel-sheer den Paratronschild erneut penetrieren kann."

"Eine gute Entscheidung. Mabeth weiß, dass Ajava das Ziel dieses rachsüchtigen fünfdimensionalen Bastards ist, und wird tun, was in seiner Macht steht, damit sein alter Freund am Leben bleibt. Er und seine Ingenieure. Allerdings wurde ich hierbei übergangen."

"Was daran liegt, dass der Raumhafen und damit die gekaperte RANDALL AJAVA eine zivile Angelegenheit sind. Aber ich entschuldige mich dafür, Sie nicht sofort hinzu gezogen zu haben."

Die Phale hob die linke untere Extremität, die in zwei Greiftentakeln endete. "Schon gut. Ich wollte nicht kritisieren und ich habe durchaus registriert, dass Sie mich alsbald kontaktiert haben, Großmeister. Außerdem heiße ich ihre Entscheidung gut. Aber das ist nicht der einzige Grund für ihren Anruf, richtig?"

"Richtig. Wenn ich Sie schon einmal in meiner Leitung habe, geschätzte Freundin, wollte ich wissen, ob es Fortschritte beim Diskus und den drei kugelförmigen Beibooten gibt. Außerdem, ob unsere Agenten die Existenz der ARIGA in Aoshogen-Himmelsstaat nachweisen konnten."

"MEINE Agenten haben leider nichts dergleichen tun können. Ich nehme an, hätten IHRE Agenten neue Erkenntnisse zum Thema, wäre ich sofort informiert worden?"

"Selbstverständlich."

"Gut. Ich habe die üblichen Reibereien zwischen Flotte und Verwaltung nämlich bis zur Atemkrempe satt. Ihr Rang, Großmeister, ist ein militärischer, aber wir wissen beide, wo ihr Hauptaugenmerk liegen muss.

Was die vier Raumer angeht, die wir aufgebracht und ins System geschleppt haben, kann ich keinerlei Fortschritte vermelden. Sie strahlen derart stark im fünfdimensionalen Spektrum, dass jede biologische Lebensform, die versucht, sich den vier Objekten zu nähern, tödlich verstrahlt wird, und zwar lange, bevor es die Hülle erreicht, geschweige denn an Bord geht. Das Gleiche gilt für robotische Systeme. Sie werden von der Hyperstrahlung durchgebraten."

"Das ist nicht gut."

"Wir arbeiten an einer Methode, die Schiffe zu entseuchen, aber versprechen Sie sich nicht zu viel davon. Weder von den Schiffen selbst, noch von irgendwelchen Daten an Bord. Die fünfdimensionale Strahlung wird alles weg gebraten haben, was auf diesen Schiffen nicht aus Schiffsstahl besteht. Keine Elektronik, keine weichen Materialien und erst recht keine Positroniken haben das überstanden. Wir werden bestenfalls Staub von ihnen finden, mehr nicht. Die Houlla, von denen wir annehmen, dass sie die vier Schiffe angegriffen haben, waren wirklich gründlich darin, sie zu zerstören, und mit ihnen die Besatzung. Aber das ist meine Mutmaßung, kein Ergebnis der Untersuchungen. Zur Zeit behandle ich alle vier Einheiten wie feindliche Huysan, der Sicherheit wegen."

Huysan war ein historischer Begriff der Aoshan und bezeichnete eine Kriegslist von Admiral Huys, der vor über vierzigtausend Jahren gewirkt und die Bewegung der Vielvölkergemeinschaft überhaupt erst ermöglicht hatte. Damals hatte Huys einen wesentlich stärkeren, potenteren und zahlreicheren Feind besiegt, indem er unzählige Soldaten auf deren Planeten gesandt hatte, angeblich als Teil von Kriegsreparationen. Ihre Arbeitskraft im Austausch für die Kriegsschuld. Als diese Soldaten, Huysan genannt, erst einmal auf den Planeten angekommen waren, und nachdem sie Teil der Gesellschaften geworden waren, hatten sie dann auf Befehl des Admirals von innen angegriffen. Nicht auf allen Planeten waren sie damit erfolgreich gewesen, aber es hatte gereicht, um Huys und seiner Flotte einen gewichtigen Vorteil zu verschaffen. Huys hatte den genutzt, und den weit potenteren Feind besiegt und später komplett unterworfen. Das waren seine Vorfahren gewesen, das Imperium der Orvoniden. Aber die Unterwerfung hatte sich als etwas Gutes erwiesen, als Teil eines größeren Ganzen, und sein Volk hatte seinen Platz eingenommen als eine der federführenden Spezies der Aoshan-Bewegung.

"Das verstehe ich. Aber ich habe ein ganz dummes Gefühl bei der Sache. Randall Ajava hat sich, nun, viel zu leicht einfangen lassen, und im Moment können wir ihn nicht vom Schiff bringen, das seinen Namen trägt, ohne ihn in Lebensgefahr zu bringen. Das erscheint mir ein wenig zu viel der Zufälle. Zwar sind alle seine Begleiter ermordet worden, aber sie tauchen nicht auf den Mannschaftslisten auf, die es von ARIGA und GLAMOUR in der Positronik der RANDALL AJAVA gibt. Vielleicht hat er sie wissentlich geopfert, ich weiß es nicht."

"Es ist immer gut, ein wenig vorsichtiger zu sein als man muss, alter Freund", sagte Admiral Hou. "Sie vermuten, dass es Hinweise darauf gibt, was rund um den Galaktiker vorgeht, die wir auf den vier Schiffen oder aber auf dem ominösen Mutterschiff finden werden, richtig? Ich werde für die Entstrahlung weitere Kräfte freimachen. Ihre Intuition ist etwas, was man nicht ignorieren sollte. Wenn man schlau ist."

"Ich danke ihnen, alte Freundin. Es ist erfreulich, dass wir uns nicht mit dem Disput zwischen Flotte und Verwaltung entzweien."

"Solange wir beide Erfolg haben und den jeweils anderen dadurch mitziehen, wird das auch so bleiben", sagte die Phale. Ihr Tonfall war ohne jede Form von Spitze.

"Ich verstehe und unterstütze das. Melden Sie sich, wenn Sie in der Lage sind, die Schiffe zu betreten oder wenn Sie die ARIGA haben aufspüren können."

"Das werde ich. Sagen Sie Bescheid, wenn ihre Agenten Neuigkeiten zur ARIGA erfahren."

"Das tue ich." Die beiden so ungleichen Wesen musterten einander, dann schalteten sie grußlos ab.

Orshad saß daraufhin einen Moment in seinem Büro und schloss die Nickhäute. Er wusste, dass Randall Ajava etwas plante, etwas, wofür er bereit gewesen war, seine Söldner zu opfern. Er wusste, er musste weiterhin auf der Hut sein, um nicht ein Spielstein auf Ajavas Spielfläche zu sein, sondern der Gegenspieler auf der anderen Seite blieb. Alle anderen, inklusive des Alak-hel-sheer, waren solche Spielsteine, auch wenn Orshad ihre Züge noch nicht kannte. Aber er würde sich garantiert nicht vom Helden von Merdock überrumpeln lassen. Er sicherlich nicht. Aber vielleicht wurde es Zeit, Randall Ajava ein wenig in die eigenen Karten zu schauen.

"Hippa."

Die Trahk, welche dem Großmeister als Gegenattentäterin und Sekretärin diente, betrat sofort das Büro trippelnd auf ihren sechs Laufextremitäten. "Was kann ich für Sie tun, Hethan?"

"Lucca Hippa Gnadenscheid. Fordere Extraktoren an."

In der Mimik oder Gestik eines arachnidenähnlichen Volkes zu lesen sollte einem Amateur nicht möglich sein, und selbst ein Orvonide sollte damit Probleme haben. Dennoch war die Gestik der Trahk eindeutig. Sie starrte den Großmeister an, als hätte er gerade befohlen, aus Lust an der Freude eine Atombombe auf der beliebtesten Wiese der Hauptstadt zu zünden. "Sicher?", fragte sie, vollkommen untypisch für ihr normales Verhalten.

Der Orvonide hielt kurz inne, überdachte seine Worte, und machte dann die Geste der Bestätigung. "Ich habe drüber nachgedacht. Es wird Zeit, dass wir dem einzigen Galaktiker, der noch in unserer Hand ist, seine Geheimnisse entreißen. Ein Verhör durch die Extraktoren in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wird Ergebnisse liefern."

"Sollten wir nicht lieber einen Telepath anfordern? Einen Suggestor? Hypnos? Die Monngot könnten in den nächsten Tagen eintreffen. Ein Kollektiv von ihnen könnte Ajava gefügig machen."

"Ein Telepath wird nichts bringen", erklärte der Großmeister. "Ajava ist mentalstabilisiert, das haben wir bereits herausgefunden. Deshalb werden auch

Suggestoren und Hypnos keinen Erfolg haben. Daher haben wir nur zwei Optionen. Entweder, wir werden barbarisch und verwenden Folter und Wahrheitsdrogen, oder aber wir übergeben an die Extraktoren. Dann können wir allerdings nicht nur sicher sein, dass sie Ergebnisse liefern, sondern auch, dass sie authentisch sind."

"Trotzdem, Hethan, Extraktoren in der Hauptstadt? Ich unterstelle ihnen nicht, dass sie absichtlich etwas anstellen werden. Oder zu ihrem eigenen Vergnügen die Leben unserer Bürger manipulieren. Aber sie meinen es gut, und das bringt oft viel mehr Chaos und Schmerz und Leid, als wenn sie einfach nur dumme, machtgeile Idioten wären. Sie sind es zu gewohnt, sich einzumischen in Angelegenheiten, die nicht für sie gedacht sind."

"Du trauerst immer noch deiner letzten Beziehung nach?", fragte Orshad ohne jeden Humor in der Stimme.

"Ich weiß es nicht, und das ist es doch, was mich so verrückt macht! Hatte der Extraktor Recht damit, dass ich mich von Hemmen Sodir Lichtschlag trennen soll, oder hatte er es nicht? Die Zweifel fressen jeden einzelnen Tag an mir, und für mich hat sich der Extraktor nur für einen kurzen Moment interessiert!"

Der Orvonide sah die Trahk lange Zeit stumm an. Dann aber sagte er: "Rufe sie."

Sie zögerte, schien etwas sagen zu wollen, aber schließlich sagte sie nur: "Ja, Hethan."

"Aber beauftrage die Wökk, den Geleitschutz zu stellen. Sie sollen darauf aufpassen, dass den wertvollen Extraktoren nichts passiert ... Und dass sie sich so wenig wie möglich in die Leben Anderer einmischen!"

Diese Worte schienen die Trahk zu erleichtern. Sichtlich froh sagte sie: "Jawohl, Hethan. Mein Leben für die Suche!" Sie verließ das Büro, um seine Anweisung auszuführen.

Zurück blieb Orshad, der sich fragte, ob er die Extraktoren nicht zu früh gerufen hatte. Oder ob es überhaupt eine gute Idee gewesen war. Superpotente PSI-Monster, deren größter Fehler ihre Besserwisserei war. Eine furchtbare Kombination. Andererseits spürte er, fühlte er, dass er einiges tun musste, um der Gegenspieler zu bleiben, nicht irgendein Spielstein auf Ajavas Brett Seite zu werden. Dieser Galaktiker war schlau, gerissen, skrupellos und machte nicht den Eindruck, dass ihm die Dinge aus der Kontrolle geraten waren. Beim Himmelsstaat, er konnte ein Wesen wie diesen Plophoser so verdammt gut für die Eroberung von Aoshogen Himmelsstaat gebrauchen.

2.

27. Juni 1222 (von Dilatation freigerechnet)

Hauptstadt-Raumhafen

Planetare Hauptstadt Afem-Alat

Planet Afem, Volgan-System

Kleingalaxis Pariske/Aoshogen Himmelsstaat

Seit drei Tagen befand sich Marcus Ajava auf dem Imperiumsschlachtschiff des Solaren Imperiums Merdock, das nach seinem Vater benannt worden war. Die Ironie dabei: Er selbst hatte sich als Randall Ajava verkleidet, und diese Maskerade war bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht aufgefliegen. Marcus hoffte, dass dies noch einige Zeit so bleiben würde. Mindestens fünf Tage. Das wäre nicht unbedingt notwendig für ihren Plan, aber enorm hilfreich, denn es ging ja nicht nur darum, die Rettung von Maghus Mabeth, Dean Senler, Chrekt-Ohm und den Anderen vorzubereiten, sondern die Kleingalaxis Pariske für die kommenden Konflikte mit den Aoshan zu präparieren.

Marcus war sicher, auch sein Vater wusste mittlerweile, was er wusste, nämlich dass die Aoshan auch in Merdock aktiv waren und dort weit rigoroser, nämlich militärisch, vorgingen als in dieser Sterneninsel, die sie Aoshogen Himmelsstaat nannten. Er hatte, seit er an Bord war und dort bleiben musste - hahaha, musste - Dutzende Gespräche mit Besatzungsmitgliedern geführt. Dabei war es selbstverständlich nie um wichtige Dinge oder gar militärische Geheimnisse gegangen, denn Marcus war sich absolut sicher, dass er mit seiner neuen Bordkombination von den Aoshan auch einen neuen Satz Spionageutensilien verpasst bekommen hatte. Aber es half, ein Stimmungsbild an Bord und der Terraner in Merdock zu bekommen. Darum waren natürlich die wahren Pläne seines Vaters ein absolutes Tabuthema, aber Marcus war sich sicher, dass die alten Freunde und die Imperialen an Bord sehr wohl wussten, dass im Hintergrund etwas zu ihrem Nutzen geschah.

Auf diese Weise hatte er einiges über die militärische Invasion in der neuen Heimat des Solaren Imperiums erfahren können, und nichts davon hatte ihm gefallen.

Auf jeden Fall hatte es eine positive Entwicklung gegeben: Alle Völker Merdocks, die Raumfahrt betrieben, waren sehr viel enger zusammen gerückt. Alle Differenzen zwischen ihnen waren beiseite geschoben, alle individuellen Interessen und Pläne

dem einen Ziel untergeordnet worden, den Feind, die Aoshan, wieder aus ihrer Sterneninsel zu verjagen. Und, geführt von den Terranern, verlief der Abwehrkampf gut genug, dass die Militärgouverneurin Araida Sesturan entschieden hatte, ihren Lebenspartner Maghus Mabeth mit der RANDALL AJAVA in die Milchstraße zu schicken, um Hilfe anzufordern, wohl wissend, dass es Jahre brauchen würde, bis diese eintraf, wenn überhaupt. Aber einerseits war es Araida wohl eher um die Freunde auf GLAMOUR und ARIGA gegangen, und andererseits zeigten Analysen, dass das Solare Imperium Merdock diese Jahre hatte, bevor es evakuieren musste oder unterworfen beziehungsweise vernichtet worden war.

Viele wichtige Informationen, für die Imperialen alltäglich, aber für Marcus neu.

"Randall!" Marco Cyleen winkte ihm zu. Wie schon auf der ARIGA und der GLAMOUR war er Feuerleitoffizier an Bord des Schiffs der Imperiumsklasse. Er war freiwillig beim Solaren Imperium geblieben, aber als die gefährvolle Expedition in die Milchstraße angestanden hatte, sollte der Nachfahre der Schwester von Ras Tschubai nicht eine Sekunde gezögert haben, sich freiwillig zu melden, um in die alte Heimat zu reisen - und wieder zurückzukehren, denn mittlerweile war der gute Mann verheiratet, Vater zweier Kinder und fest verwurzelt in Terrania Provis.

"Marco. Lange Zeit nicht gesehen, also so etwa sieben Stunden nicht", scherzte Marcus.

"Dein Humor hat sich auf jeden Fall nicht verbessert. Meine Folterknechte haben von mir abgelassen und ich darf was essen gehen. Willst du mich begleiten?"

"Du meinst, etwas in der Zentrale-Kantine der RANDALL AJAVA zu mir nehmen?"

Er deutete auf den Kordon an Leibwächtern der Aoshan, welcher ihn immer begleitete. "Denkst du, meine Begleiter werden dem zustimmen? Wir könnten subversiv reden."

"Das hätten sie wohl gerne", schnaubte Cyleen.

"Keine Einwände, Randall", kam es vom derzeitigen Schichtführer seiner Leibgarde, die nicht unbedingt Marcus schützen sollte, sondern alle Anderen vor Marcus.

"Oh, ich darf. Was gibt es denn schönes? Eine Alice Turpin-Gedächtnis-Cola?"

"Lass dich negativ überraschen."

Der junge Ajava unterdrückte ein Stirnrunzeln. An Admiral Turpin, der Kommandeurin des 9. Schweren Erkundungsgeschwaders hatte er durchaus sehr gute Erinnerungen. Marcos Worte waren aber nicht dazu angetan, seine Erwartungen hochzuschrauben. "Kriege ich Spaghetti?"

Marco führte den vermeintlichen Randall in jene Kantine in der Nähe der Zentrale der RANDALL AJAVA, die hauptsächlich von der Brückencrew benutzt wurde. Hier arbeitete eine autarke Robotküche, die eher Kleinigkeiten und Snacks zubereitete.

Die richtigen Kantinen arbeiteten in der Nähe der Wohnquartiere und der Sportanlagen, um die Besatzungsmitglieder subtil zu zwingen, den Kontakt mit ihren Kameraden zu suchen, denn eine Fernmission und Selbstisolation durch Kochen in der eigenen Kabine waren ein Freifahrtschein zu einem gepflegten Suizid. Aber da das Schiff sowieso gerade nicht fliegen konnte und die Aoshan die Besatzungsmitglieder brauchten, um sich die verschiedenen Technologien erklären zu lassen, war auch hier viel Publikum, denn in der Zentrale wurde sehr viel gearbeitet.

Es war natürlich abzusehen, wann die Aoshan beginnen würden, die RANDALL AJAVA abzuwracken, die einzelnen Komponenten wie den Paratrangenerator und den Metagravtrieb zu isolieren und separat zu erforschen, was gleichbedeutend sein würde mit einer großen Verteilung der Crew und ihrer Führungsoffiziere. Und ohne die Bedrohung durch den Alak-hel-sheer, also Axel Fooley, den Houlla, hätten die Aoshan eventuell schon damit begonnen. So aber stand der Paratrangschirm, die Strukturlücken wurden selten und knapp geschaltet, und der Verkehr rein und raus war sporadisch. Damit blieb der Großteil der Crew an Bord, und es wurden nur wenige für weitere Termine nach draußen verschleppt. Hauptsächlich Maghus selbst oder Dean Senler, der oxtornische Chefpilot. Aber auch weitere Führungsoffiziere wie Marco selbst, oder Chrekt-Orn, den Topsider, der es nach dem Tod seiner Gefährtin vorgezogen hatte, in Merdock den Neuanfang zu wagen. Nur um auf einem Raumschiff zu landen, das ausgerechnet in die Milchstraße fliegen sollte.

Als die beiden die Kantine betraten, verstummten kurz alle Gespräche. Die überwiegende Mehrheit waren Merdockterraner, aber Marcus erkannte auch ein paar Gesichter der alten ARIGA-Crew, die er persönlich nicht kennengelernt hatte, wohl aber Dillah und Ansyn, deren Erinnerungen er auf Labor eingepflanzt bekam.

Ach ja, Labor. Wie hatte sein Vater es ausgedrückt? Marcus sollte die Forschungswelt der Ewiglich Erhaltenden bei nächstbestener Gelegenheit aufsuchen, um einen Checkup seines Körpers vornehmen zu lassen, sicher war sicher. Aber so wie die Dinge standen, würde er nicht nur seinen Erschaffer kontaktieren, sondern auch die Mec'Tovrir, das Volk, welches hinter dem zweiten Namen des Kaplor beherrschenden Triumvirats steckte. Er konnte sich nicht vorstellen, dass eine Invasion in der Nachbargalaxis dieser Größenordnung etwas war, was die Echsenabkömmlinge noch ruhig schlafen ließ. Sicher nicht in einer Galaxis, in der die verschiedensten Völker immer wieder in einem blutigen Sport um Konfliktzonen gegeneinander antraten und töteten, um gegen Invasionen von außen gewappnet zu sein. So zumindest war die Idee hinter den Konfliktwelten.

Auch die Shigakay, jenes Volk, das mit dem Solaren Imperium Kaplor jahrzehntelang einen solchen Konflikt ausgefochten hatte, würden, falls sie von der Invasion erfuhren, bei weitem nicht ihre übliche Ruhe behalten, denn mehr als alle

anderen Völker Kaplors, die nicht dem Triumvirat angehörten, wussten sie, was für einen wertvollen Preis man in ihrer Galaxis erhaschen konnte, falls man sie angriff: Die Überbleibsel des Erhabenen Schaffenden, Technologie, die, wäre Kumas, der Mächtige, hier gewesen, als Stufe sieben beschrieben hätte, also wesentlich höherwertiger als die galaktische Technik. Vielleicht hätte er sich auch zu einer Stufe acht hinreißen lassen, aber so mächtig war Marcus die Technologie des Triumvirats, oder ihres offiziellen Sprachrohrs, dem Goldenen Scoutschiff ALHBANRA, nicht gerade vorgekommen.

Da er auf Labor erschaffen worden war, hatte er einen Einblick in die Technologie des Erhabenen Schaffenden bekommen, im Gegensatz zu allen anderen Besatzungsmitgliedern von GLAMOUR und ARIGA.

"Spaghetti sind leider aus", sagte Marco mit gespielter Bedauern. "Unsere Beschützer", er sprach das Wort so sarkastisch aus, dass Marcus den Sarkasmus geradezu sehen konnte, "haben unsere eigenen Vorräte zur Analyse aus dem Schiff geschafft, und seit der Paratronschild permanent eingeschaltet ist, wurde nicht gerade viel Ersatz ins Schiff hinein geschafft. Wir sind auf das angewiesen, was die Recyclingsysteme liefern."

"Und die sind beim modernsten Fernraumschiff des Solaren Imperium Merdocks doch auf dem allerneuesten Stand."

"Keine Sorge, wir formen unsere Brötchen nicht direkt aus Exkrementen, sondern nutzen sie als Dünger für die hydroponischen Gärten und Nährstoffe für die Fleischbänke. Also, Schnitzel mit Kartoffeln sind absolut kein Problem. Aber es gibt keine Cola. Die wurde von Bord geschafft."

"Ein Frevel", beschied Marcus. "Auf die habe ich mich gefreut."

Der Gunner und Randalls Sohn suchten sich einen Tisch und ließen sich nieder. An der Servicesäule konnten sie aus verschiedenen Gerichten bestellen. "Kaffee?"

"Es gab ein paar geröstete Kaffeebohnen an Bord von Sesturans Flotte, deren DNS reproduziert werden konnte, schon vergessen? Über die Jahrtausende wurden sie modifiziert und variiert. Die Merdockterraner fabrizieren eine Hochlandbohne für einen wirklich leckeren Crema."

Ohne lange zu zögern wählte Marcus das Getränk. Danach widmete er sich seinem Essen.

Einer der Imperialen erhob sich an seinem Tisch und kam herüber. Marcus schielte dabei auf seine Leibwächter, die ihn überallhin begleiteten, aber die Terraner waren anscheinend nicht die Sorte Gefahr, vor der sie ihn schützen sollten. Oder bei denen sie den direkten Kontakt unterbinden mussten.

"Hender Skeets, Beibootflotte, Spezialist für Biologie und Pilot", stellte der große, hagere Mann sich vor. "Randall, wir sind uns bisher nicht begegnet, aber ich möchte

dir sagen, niemand ist hier böse, dass die Infiltration nicht geklappt hat. Wir bedauern es, denn irgendwann ist es auch mal gut mit der Gastfreundschaft der Aoshan", sagte er. Andere in der Kantine lachten leise. "Aber wir lasten es nicht dir an. Im Gegenteil. Wegen deiner Feindschaft mit diesem Wesen, dem Alak-hel-sheer, hast du verhindert, dass das Ausweiden des Schiffs schon los geht. Morgen wären die ersten Beiboote fortgeschafft worden, um demontiert zu werden, bis auf zwei, drei Exemplare, die von den Aoshan selbst verwendet werden sollen. Sie haben zwar nur Feldantriebe im Gegensatz zur RANDALL AJAVA mit Metagravvortex und Abschirmfeld, aber immerhin weit modernere Feldantriebe als unsere Gastgeber besitzen."

Marcus ergriff die dargebotene Hand, drückte sie und deutete auf einen freien Stuhl. "Setz dich, wenn du möchtest, Hender. Wir wollen einen Kaffee trinken und ein wenig essen. Dabei können wir uns unterhalten. Und bevor du mich auf fünfzehn Umwege indirekt fragst: Ja, ist scheiße, dass ich aufgefliegen bin, und noch viel mehr, dass mir der Houlla im Nacken sitzt und mich töten will, aber immerhin wurden nur Söldner getötet, keine Besatzungsmitglieder der ARIGA. Und ich war nicht unser einziger Plan, um das Schiff und euch, die Besatzung, zu befreien." Er hob beide Arme. "Allerdings weiß ich gar nichts über diese Pläne. Wäre ja schön blöd, wenn ich jetzt verraten könnte, was Dillah und Reelgar zu unserer Rettung planen."

Die Wachen reagierten auf unterschiedliche Weise, aber die Mehrzahl schien zu lachen.

"Danke." Skeets setzte sich, orderte auch einen Kaffee und wartete, bis die Servicesäule jedem der drei ein Getränk serviert hatte. "Sie haben Dean von Bord geschafft, um ihn herumzureichen. Und um zu schauen, ob der Alak-hel-sheer es auch auf ihn abgesehen hat. Bei Maghus trauen sie es sich gerade nicht. Außerdem bemühen sich die Aoshan, unsere Spezialisten zurückzubringen, hierher hinter den Paratron, die bisher in den Forschungszentren bei der Entschlüsselung der Technologie einiger extrem wichtiger Ersatzteile helfen müssen."

"Ein ungewollter, aber willkommener Nebeneffekt, Hender. Dillah wird es einfacher haben, uns einzusammeln, je weniger Orte sie abklappern muss. Äh, wissen die Aoshan, dass ..."

"Dass Dean ein umweltangepasster Terraner von Oxtorne ist? Natürlich wissen sie das. Wenn er das Schiff verlassen muss - und das wird der Fall sein, solange wir an Bord wohnen, und das wird der Fall sein, bis man uns in unsere neuen Wohnungen transferiert - dann begleitet ihn immer eine spezielle Militäreinheit, die aus zwanzig Mitgliedern einer Volksgruppe der Aoshan besteht, die selbst auf einer Hochschwerkraftwelt aufgewachsen sind. Kytten heißen sie, wenn ich nicht irre. 2,4 Gravos."

"Also vergleichbar mit Überschweren oder Epsalern."

"Ich weiß, was du denkst", sagte Marco, "aber es sind zwanzig, und Dean ist nur einer. Viele Hunden sind des Bären Tod."

"Ich denke im Moment gar nichts, damit ich auch nichts verraten kann, nicht mal Spekulationen."

Leises Gelächter erfüllte die Kantine, und auch einige seiner Leibwächter lachten mit.

"Oh." Marcus fühlte, wie ihm Schweiß auf die Stirn trat.

Alarmiert erhoben sich Skeets und Cyleen. "Ist irgendwas, Randall?"

"Ja, der Kaffee. Der ist wirklich gut. Und wie gut. Zwei Schlucke, und es geht los. Wo ist die Toilette? Ah, ja, danke, ich sehe das Symbol." Schnell, aber nicht zu hastig stand Marcus auf, und mit nicht zu staksigen Schritten ging er in Richtung Sanitärraum. Seine Bewacher folgten ihm. "Ihr wollt doch nicht etwa noch mit rein?", fragte Marcus aufgebracht. "Das Ding hat mit Sicherheit keine Fenster, durch die ich abhauen könnte, und durch einen Lüftungsschacht werde ich nicht passen."

Das überzeugte seine Garde davon, vor der Tür zu warten. Immerhin. Die Vormittagsschicht folgte ihm bis zur Kabine und behielt ihn auch noch im Scanner. Dagegen waren die Nachmittagsleute regelrecht höflich.

Marcus betrat die Sanitäreanlage, schritt so schnell er konnte zu einer der Kabinen, stieß sie auf, trat ein, schloss sie ab, mühte sich an seiner Hose und setzte sich. Sofort erwärmte sich der Toilettensitz auf eine für ihn angenehme Temperatur und ein verborgener Lautsprecher spielte entspannende Musik.

"Randall Ajava", erklang es aus der Nachbarkabine.

"Ah ja. Jetzt wird mir klar, warum der Kaffee so stark gewirkt hat. Wer bist du?"

"Keine Namen. Ich bin ein Aoshan aus dem Volk der Parofeganoten. Brauchst du dir nicht zu merken, wir stellen vor allem Fußvolk und mittlere Ränge in Armee und Verwaltung. Wichtig bin nicht ich, sondern du. Damit zu verstehst: Ich bin Teil des Widerstandes. Wir stehen dem ewigen Krieg und den Eroberungen der Aoshan ablehnend gegenüber und sabotieren beides, wo immer wir können. Unser Ziel ist es, mit allen unseren Volkes, die keine Aoshan mehr sein wollen, einen Weg hier raus zu finden, und dann eine Heimat, wo wir in Freiheit leben können."

"Ein erstrebenswertes Ziel. Was macht mich wichtig für dich?"

"Wir haben deine Ankunft mit Interesse bemerkt. Und wir denken, dass die Geschichte mit deiner Gefangennahme noch nicht vorbei ist. Bisher."

"Dieses bisher klingt nicht nett."

"Das soll es auch nicht. Großmeister Orshad hat Extraktoren angefordert."

"Extraktoren?"

"Ihr Volk nennt sich so. Es sind PSI-Monster. Du hast schon von Telepathen, Suggestoren und dergleichen gehört? Sie können alles auf einmal. Und sie nehmen alles auf einmal auf, weil man sagt, dass sie gleichzeitig Zukunft, Gegenwart und

Vergangenheit sehen. Sie leben meistens isoliert, weil sie ein paar schlechte Eigenschaften haben, die das Zusammenleben mit anderen Völkern schwierig macht. Aber sie sind vor allem bewährte Verhörspezialisten. Ich zweifle nicht daran, dass sie dir all dein Wissen entreißen werden."

"Ach", machte Marcus.

"Falls du also eine Möglichkeit hast, die RANDALL AJAVA zu verlassen, nutze sie so schnell wie möglich."

"Ach. Das soll ich dir alles glauben?"

"Ob du es glaubst oder nicht, ist nicht mehr meine Sache. Ich habe dich nur gewarnt, weil es für uns zumindest keinen Nachteil bedeutet, wenn du Großmeister Orshad weiterhin beschäftigst. Wir ..."

In diesem Moment wurde die Tür zum Waschraum aufgerissen, und die Wächter stürmten herein. Die Türen zu seiner und der Nachbarkabine flogen auf. Gefährliche Waffen wurden auf ihn gerichtet. Als sie aber sahen, dass er allein war, senkten sie die Läufe wieder.

"Ein Parofeganote. Was tust du hier?", fragte der Anführer barsch.

"Nach was sieht es denn aus?", erwiderte die fremde Stimme sarkastisch.

"Auch noch patzig werden, was? Das kann man beheben. Mitnehmen!"

"Darf ich mir vielleicht die Wickelschürze wieder befestigen, bevor ihr mich durchs Schiff schleift?", ätzte der Andere.

"Lasst ihn in Ruhe. Er ist Kopf des hiesigen Widerstands gegen die Regierung Orshads. Er hat gerade versucht, mich zu rekrutieren. Wie soll ich mit ihm in Kontakt bleiben und dem Widerstand beitreten, wenn ihr ihn einfach verhaftet?", brauste Marcus auf.

"Anführer des Widerstands, so, so." Der Anführer seufzte. "Mach deine Wickel fertig und verschwinde, Parofeganote. Aber lass dich nicht noch mal in Randalls Nähe sehen, verstanden?"

"Das kann ich sowieso nicht, weil ich Waffeningenieur bin. Die müssen eher selten in die Zentrale." Ohne ein weiteres Wort verließ das Wesen, das Marcus nicht mal zu Gesicht bekommen hatte, die sanitären Anlagen.

Marcus schnaubte amüsiert. "Ist es wirklich klug, wenn ihr den Anführer des Widerstands gehen lasst?"

Der Anführer seiner Wachtruppe, ein Orvonide im Leutnantsrang, sah in seine Kabine. "Anführer des Widerstands, schon klar. Du hättest einen Rebellen, der dich kontaktiert, niemals verraten, weil seine Existenz für dich und die Flucht der Terraner nützlich hätte sein könnte." Er machte die orvoinidische Geste für "ich habe dich durchschaut, versuch nicht schlauer zu sein als ich" und verließ die Kabine wieder. Auch die anderen Soldaten zogen sich zurück und schlossen die Tür wieder.

"Ich kann nicht, wenn mich keiner bedroht", beschwerte sich Marcus, während die Wachen wieder vor dem Waschraum Aufstellung bezogen. Aber in Gedanken beschäftigte er sich mit der Information des Rebellen. Extraktoren also? Von diesen Wesen hatte er bisher weder gehört, noch hatte es allgemein verfügbare Informationen über sie in den Datennetzen des Himmelsstaats gegeben. "Scheint, als würde es interessant werden", murmelte er. Wie benutzte man doch gleich noch mal die drei Muscheln?

* * *

Ein wenig mulmig war Blue schon, als sie in ihrer neuen Identität durch die Scannerschleuse des Hochenergielabors HAZAT, dem besten des Aoshan-Militärs trat, in dem die Metagrav-Technologie erforscht wurde. Es war nicht nur, dass sie dafür auf einen der Monde hatte wechseln müssen, die den vierten Planeten umkreisten, einem Gasriesen, der Monde sammelte wie Betia beim Training blaue Flecken. Sie fürchtete sich auch ein wenig davor, dass ihre Gegner, eigentlich noch im positronischen Technikzeitalter, ausgerechnet hier, in einer ihrer besten Forschungseinrichtungen experimentelle Wachtechnologie einsetzten. Axel, der den Plan mit ihr und den anderen Mitgliedern des Einsatzkommandos ausgearbeitet hatte, meinte nur: "Okay.", und war dann ohne sie in die Forschungseinrichtung eingedrungen. Es hatte keinen Alarm gegeben, der Houlla war nicht bemerkt worden und hatte das Gelände in Ruhe durchsuchen können. Zumindest einige zeitweise verlassene Bereiche.

Dann war er zurückgekehrt und hatte gesagt: "Keine Parafallen, keine fünfdimensionale Schirme, keine Schilde besonderer Art oder besonderer Frequenzen. Ich habe sogar die Außenwände untersucht und nichts gefunden."

"Danke, dass du meine Bedenken zerstreust. Aber du hast sehr viel riskiert."

"Wieso?", hatte Axel gefragt. "Ich bin mir absolut sicher, dass du mich zu retten versucht hättest, wäre ich gefangen worden. Und du hättest dann wenigstens gewusst, was dich erwartet, damit wäre es ein Spaziergang geworden."

"Du hast dich als Köder eingesetzt?", hatte Blue erstaunt gerufen.

"Hey, ich weiß, du bist mehr die vorsichtige Type, die mit Planung, Bedacht, lieber einen Schritt langsamer als zu schnell. Aber ich, ich bin der Springinsfeld, wie die Galaktiker sagen, einer der alles riskiert. Einer, der durch einen Paratronschild springen muss, um zu schauen, ob er wirklich reflektiert wird, egal wie schmerzhaft es ist. Wenn es dich beruhigt, es hat mir Spaß gemacht."

"Warum hast du dann nicht gleich meinen Auftrag ausgeführt?"

"Weil die Bereiche, in denen die Daten gelagert werden, nie verlassen sind. Es gibt immer Wissenschaftler und Wachleute in diesem Bereich, und die Überwachung ist

lückenlos, ausgestattet mit einer recht intelligenten Positronik. Ich hätte natürlich das ganze Ding auch einfach hoch jagen können, indem ich einen Meiler überlastete. Aber warst du es nicht, die gesagt hat, wir sollten die Aoshan möglichst lange glauben lassen, vom Einsatzteam wäre nur noch Randall alias Marcus übrig, und daher müsste alles so geschehen, als wäre es nie geschehen?"

Also hatte Blue Hyper den alten Einsatzplan ausgeführt, sich eine Aoshan-Identität zugelegt und war nun dabei, in das Forschungslabor einzudringen.

Erleichternd war dabei übrigens, dass bisher nur die Daten alleine von den Wissenschaftlern der Allianzvölker erforscht werden konnten, denn die Führung unter dem Großmeister hatte weder die RANDALL AJAVA, noch eines der hyperflugtauglichen Beiboote der nahegeradezu riesigen Flottille des solaren Schiffs zur Demontage freigegeben, damit direkt am Objekt geforscht werden konnte. Und diese Daten waren natürlich codiert, weshalb sich den Aoshan-Wissenschaftlern die unbequeme Aufgabe stellte, zuerst einmal die Verschlüsselung zu knacken.

Da hatte das Einsatzteam angesetzt, und so war Har Bashed entstanden, eine Offizierin der Colla-Bat-Tesh, einer Gegenspionageabteilung des militärischen Geheimdienst der Aoshan. Genauer gesagt spielte sie eine Truppleiterin aus dem Volk der Hadara, einer Spezies, der besondere mathematische Künste zugesprochen wurden. Truppleiterin entsprach etwa dem terranischen Major.

Als Blues Identität festgestanden hatte, war Purfina nach HAZAT gereist, hatte die Peripherie, geschützt durch Militär und Geheimdienst, infiltriert und einige Dinge vorbereitet. Zum Beispiel hatte sie unter falscher Identität im internen Netz der Forscher gepochelt, einem eigentlich absolut unzugänglichen Bereich für Außenstehende, weshalb die Forscher ihre bisherigen Arbeiten und Thesen hier absolut offen legten. Dort hatte sie dann dem richtigen Ovioniden zur richtigen Zeit den Floh ins Ohr gesetzt, dass die militärische Gegenspionage erstklassige Codeknacker hatte und dass man doch einen anfordern konnte. Oder gleich ein ganzes Team.

Ein Team an Geheimagenten hatte aber niemand in HAZAT haben wollen, weshalb tatsächlich die Anfrage nach einem einzelnen Dechiffreur das Hauptquartier des Flottengeheimdienst erreichte. Dort saß mittlerweile Purflinth in einer Deckidentität als Sekretär, bekam die Nachricht, beantwortete sie positiv und übermittelte anschließend die Daten von Blues Tarnidentität und kündigte sie noch für den gleichen Tag an. Purfina blieb dann noch lange genug im Chat, um sicher zu sein, dass die Antwort auch bei den richtigen Leuten angekommen war, dann hatte sie sich aus der aktiven Position zurückgezogen und beobachtete nur noch. Dann, ja dann war Axel, jedes Risiko ignorierend in HAZAT eingedrungen, aber ohne das übliche Chaos zu verbreiten. Als er unbeschadet zurückgekehrt war, hatte sich Blue

auch auf ihre Mission begeben. Sie war Axel sehr dankbar, auch wenn sie ihm das nie sagen würde.

Und jetzt stand sie halt vor der Schleuse, von Zweifeln erfüllt, ob es nicht doch eine Parafalle gab. Immerhin, Axel war brachial über den Hyperraum direkt in den Stützpunkt eingedrungen, und nicht über die Personenschleusen gekommen.

Aber es half alles nichts. Sie schluckte trocken und trat ein, bereit, die Sensorentastung über sich ergehen zu lassen.

Blue wusste, dass sie auf acht, neun verschiedene Methoden analysiert und vermessen wurde. Ihre Größe wurde genau bestimmt, ebenso ihr Gewicht, die Proportionen verglichen mit Basisdaten, die Gesichtsform, man maß die Elektrizität an, die ihr Gehirn produzierte, vermaß die Retina aller vier Augen einzeln, analysierte exakt ihr Mahlwerk und die zahnärztlichen Eingriffe, und ließ sie anschließend noch ein halbes Dutzend unverfänglicher Fragen beantworten, die nur sie selbst kennen konnte. Keine Parafallen bis zu diesem Punkt. Und es war eine sehr gute Idee gewesen, eine vollkommen neue Identität zu erschaffen, die exakt auf ihr basierte, anstatt dass sie jemanden kopiert hätte.

Schließlich gab die Schleuse nach unendlich langen achtzig Sekunden blaues Licht, was Freigabe bedeutete. Blue durfte die eigentliche Station betreten, immerhin ein Trumm von vierhundert Metern Durchmesser, der über fünfzig Etagen von je acht Metern Höhe besaß, die sich in den Mond bohrten.

Ein paar gut bewaffnete Soldaten verschiedenster Völker, die allerdings keine Rüstungen oder Kampfanzüge trugen, erwarteten sie bereits. Neben ihnen stand eine Hadara, also eine Angehörige des Volkes, deren Identität sie angenommen hatte.

"Truppleiter Har Bashet?"

"Wen haben Sie erwartet? Großmeister Orshad?", erwiderte Blue eine Spur zu barsch. Ausgerechnet eine Angehörige der gleichen Spezies. Was, wenn sie unsauber gearbeitet hatte, als sie Bashet erschuf? Was, wenn die andere Hadara Details erkannte, die Mitglieder anderer Spezies übersahen, welche die Houlla entlarven würden? Da war Angriff immer die beste Verteidigung.

"Nicht wirklich, nein. Er wäre hier auch nicht hilfreich, schätze ich. Ich bin Professorin Luite Horgmon, die Leiterin der Triebwerksforschungssektion."

"Ich würde ja gerne sagen, dass mir das angenehm ist, Professor", sagte Blue in einem beherrscht neutralen Ton, "dass die Chefin persönlich gekommen ist, um mich abzuholen. Aber ich bin hier, um eine Arbeit zu erledigen. Sie hätten mir auch einfach einen Reinigungsroboter schicken können, der mich zum Labor führt."

"Was sind wir doch für ein aufgewecktes und Hadara-freundliches Doppelherzchen. Ist es Aufnahmebedingung beim Geheimdienst, sich aufzuführen wie eine Hrouppa?"

"Hrn?", machte Blue. "Professor, Sie klingen, als hätten Sie beim letzten Geschlängel nur den letzten Platz ganz hinten abbekommen und sind jetzt vollkommen unterknargt."

"Immerhin ist mein letztes Geschlängel erst ein Vierteljahr her. Wenn ich ihre prallen Lemobes so anschau, herrscht bei ihnen doch seit vier, fünf Jahren Notstand."

Blue stutzte innerlich. Hatte sie doch einen Fehler bei der Darstellung der Hadara gemacht? Sie wusste, dass die Lemobes, die Sexualdrüsen dieses Volkes, anschwellen konnten, wenn sie sich nicht leeren durften, aber das war als attraktiv beschrieben worden.

"Wieso erwähnen Sie etwas so vollkommen Unwichtiges? Machen Sie sich Hoffnungen, an meinem nächsten Geschlängel teilnehmen zu dürfen, vielleicht direkt neben mir?" Sie verzichtete auf anzügliche Gesten, aber ihr Tonfall sagte genug darüber, was sie zum Thema dachte.

Verblüfft sah die Professorin die vermeintliche Geheimagentin an, dann stieß sie ein erheitertes Geräusch aus, dass auch bei Hominiden als Lachen durchgegangen wäre. Blue hatte plötzlich den Drang, mitzulachen, und bald hallte der Gang wieder vom Amüsement der beiden Weibchen.

Endlich hielt Horgmon, inne, wischte sich Sekret aus den vier Augen und legte einen Greiftentakel auf den Nacken der Houlla. "Na, Sie sind mir ja mal nicht auf den Mund gefallen. Ein Doppelherzchen, wie ich es mag. Wir werden sehr gut zusammenarbeiten."

"Ebenso", schnarrte Blue, diesmal wieder distanziert kühl. Etwas netter fügte sie an: "Ich konnte ja nicht ahnen, dass ihr Formelfrottierer auch was anderes im Kopf habt als Hypermathematik."

"Oh, wir Formelfrottierer haben durchaus noch mehr im Kopf als Zahlen und Formeln. Anscheinend ist das bei euch Hinterhersteigern nicht so anders."

"Oh, es ist schon anders. Wir müssen dafür auf einen Befehl warten."

Die Professorin lachte erneut, und Blue fiel wieder ein. "Ich mag Sie. Und ja, ich würde gerne an ihrem nächsten Geschlängel teilnehmen. Kommen Sie, Truppleiter, hier entlang. Und stören Sie sich nicht an Pourras und seinen Schlägertrupp. Sie haben keinen Nestgeruch, deshalb wird das Team ihr Leben bewachen, oder aber Sie sofort atomisieren, wenn Sie eine Gefahr darstellen sollten."

"Klingt absolut fair", erwiderte Blue. "Aber ich hoffe, keiner aus dieser Gruppe entscheidet, ab wann ich eine Gefährdung bin."

"Nein, keine Sorge. Wir haben unseren eigenen Geheimdienst, der Sie und jeden ihrer Schritte, jede ihrer Gesten überwacht und mit alten Aufnahmen vergleicht. Der Todesbefehl kommt dann von dort."

"Wie überaus offen und kein bisschen misstrauisch", erwiderte Blue und leistete Purflinth Abbitte dafür, dass sie sich bei ihm über die vielen Videos beschwert hatte, die er von ihr in der Hadara-Form gemacht hatte.

Sie betraten einen gut bewachten, abgesicherten und gepanzerten Lift, keinen Antigravschacht. Mit dem Ding fuhren sie über fünf Minuten, bevor sie die unterste Sohle erreichten, tief im Gestein des Trabanten. Auch hier stand wieder eine Schleuse, und alle mussten sie benutzen, inklusive ihrer Sicherheitseskorte. Es gab eine kurze Verzögerung, als sich die Untersuchungsautomatik bei einem der sie begleitenden Soldaten unsicher war, was einen sofortigen Einsatz auslöste. Türen flogen auf, Soldaten strömten heraus, bedrohten alle Anwesenden, isolierten die betreffende Person sehr unsanft und drückten sie zu Boden, entwaffneten sie, was ein wenig dauerte, und überprüften die fraglichen Parameter von Hand. Die Situation löste sich nach einem negativen Befund ebenso schnell wieder auf, wie sie entstanden war, und keiner schien dem anderen in irgendeiner Weise gram zu sein.

"Das passiert wohl öfter hier, was?", kommentierte Blue.

"Wie man es nimmt, Truppleiter. Drei-, viermal täglich, und die Positionen wechseln. Wir greifen im Zweifel lieber einmal zu viel zu, als einen Infiltrator in unser Allerheiligstes zu lassen."

"Das kann ich absolut nachvollziehen."

Sie betraten das eigentliche Stockwerk, was sich als ein einziger, großer Arbeitsbereich herausstellte, in dem es volltransparente Trennwände gab, um die Bereiche physisch voneinander zu trennen. "Sieht auch nicht anders aus als im Großraumbüro meines Bruders", kommentierte Blue.

"Es ist ja auch im Prinzip nichts anderes. Hier machen wir die theoretische Arbeit, mit Hilfe von schlaun Köpfen und der Positroniken". erklärte Professorin Horgmon. "Die praktische Arbeit, die über das Zerlegen zum Beispiel der imperialen Technik hinaus geht, findet in Werften statt, wo man für derartige Arbeiten gerüstet ist. Und bevor Sie fragen, das Zerlegen findet ein Stockwerk über uns statt. Im Moment arbeiten wir an einer Syntronik aus einem terranischen Kampfanzug."

Blue runzelte innerlich die Stirn. Ein Syntron, der von den Aoshan untersucht wurde? Eine interessante Information. "Zu mehr hat sich der Großmeister noch nicht durchringen können? Ein Kleincomputer aus einem Kampfanzug?"

"Aber was für ein Kleincomputer. Er arbeitet immerhin überlichtschnell. Und bevor Sie fragen, Har, auch auf der superkompakten Oberflächenstruktur eines Anzugsyntrons bringt die überlichtschnelle Datenübermittlung ein gewisses Quant an Geschwindigkeit, die dazu führt, dass selbst die kleinen Syntrons unseren Positroniken überlegen sind. Wir rechnen noch, aber der kleine Syntron könnte so leistungsfähig sein wie "Tiefer Gedanke"."

Blue bemerkte sehr wohl die vertraulichere Anrede. Frau Professor wollte wohl wirklich mit ihr in die Bettkuhle steigen, was ein schönes Kompliment an ihre Maske war. Aber sie hatte auch diesen Begriff das erste Mal gehört. Sie beschloss zu improvisieren. "Malen Sie hier die Heleg nicht an die Wand, Luite. Ein Anzugcomputer? Ernsthaft?"

"Ich weiß, es ist schwer zu glauben, aber ja, seine Kapazitäten reichen zumindest an diejenigen des Hauptcomputers des Rechnerschiffs KALUPA heran. Ist das nicht witzig? Wir koordinieren unser Vorgehen in dieser Sterneninsel mit einer Positronik, die groß ist wie ein Schiff der Houndar-Klasse, und ein Anzug der Terraner könnte diese Aufgabe komplett übernehmen."

"Wie, sagten Sie, sind uns die Terraner vom Solaren Imperium gleich noch mal in die Hände gefallen? Das verstehe ich nicht, wenn ihre Syntroniken unseren Rechnern so überlegen sind."

"Rechner sind eben nicht alles. Und eine ausweglose Situation ist eine ausweglose Situation. Was ihre andere Fragen angeht, Har, da die RANDALL AJAVA wegen der Attacken des Alak-hel-sheer, der dem Namensgeber des Schiffs nach dem Leben trachtet, noch immer unter dem Paratronschild liegt, ist jede Form von Transfer aus dem Schiff heraus oder in das Schiff hinein stark eingeschränkt. Aber ich habe heute morgen im Datennetz gelesen, dass jemand die Option ins Spiel gebracht hat, das Schiff von innen heraus zu demontieren, ohne den Paratronschild abzuschalten. Dazu braucht man nur ein paar tausend entsprechend ausgestattete Robotarbeiter."

"Und dann hätten Sie endlich genug Spielzeug."

"Verbunden mit einem Technologiesprung über fünfhundert Jahre oder mehr, Har. Alleine die Möglichkeiten, die sich uns bieten, sind dabei enorm, nicht nur militärisch. So, wir sind da. Dies ist ihr Arbeitsplatz." Der Blick der anderen Harada wurde eisig.

"Zumindest wäre es ihr Arbeitsplatz, wenn Sie die richtige Har Basset wären, meine Liebe."

Blue musste hart mit ihren Emotionen kämpfen, um nach außen ruhig zu bleiben. Am liebsten hätte sie gelacht, aber das ging nicht.

Zwei der Soldaten traten an sie heran, einer drückte ihr die Abstrahlmündung seines Desintegrators in den Horzuff, dem Wurzelpunkt ihrer Greiftentakel, wo das Gehirn saß, der andere durchsuchte sie nach Waffen.

"Nanu? So ruhig?", staunte die Professorin.

"Machen Sie sich nicht lächerlich und bringen Sie es hinter sich. Ich habe dieses Sicherheitskonzept selbst entworfen."

"Was meinen Sie mit Sicherheitskonzept?"

"Zugegeben, Luite, für jemand, der kein Investigator ist, machen Sie einen schauspielerisch sehr guten Job. Ich denke, jeder würde ihnen abnehmen, was Sie

hier sagen. Aber wie ich sagte, es ist mein Konzept. Einen der Infiltration Verdächtigten bis an sein Ziel führen und ihm dann sagen, er sei entlarvt. Über neunzig Prozent geraten dann in Panik und verraten sich. Wenn ich so drüber nachdenke, ist Infiltration ein ziemliches Problem bei uns."

Die Professorin lachte auf. "Das wird ja immer besser. Ihr Konzept, ihre Entwicklung. Sie haben Eiswasser in den Adern statt Hrodem. Soldat, exekutieren Sie sie."

"Jawohl!"

Blue vollzog die Geste eines zynischen Lächelns nach Hadara-Art. Der Schuss kam nicht. Natürlich nicht. Und wenn, hätte er ihr nichts antun können. Sie hätte sich nur verraten, den durchgeknallten Alak-hel-sheer gespielt, die Computer vernichtet, und damit die Aufregung ein paar Tage früher begonnen, als gut für sie war. "Zufrieden, Luite?", fragte Blue schließlich.

"Bewundernswert. Absolut bewundernswert." Die Professorin zog ein altertümliches Kärtchen aus ihren Kitteltaschen und reichte es Blue. "Bei ihrem nächsten Geschlängel muss ich unbedingt dabei sein. Wenn Sie eine alte Schachtel wie mich überhaupt in Betracht ziehen, Har, meine Liebe."

"Sollte ich dieses Jahr noch Zeit dafür finden, werde ich bestimmt keine alten Schachteln berücksichtigen." Ihr Grinsen wurde breiter. "Aber eine gestandene Frau, die sich gerade aus dem Jugendalter gehäutet hat wie Sie, Luite, würde es ganz oben auf meine Liste schaffen."

"Ich sagte es doch, beeindruckend." Ihre Zunge schoss hervor, flatterte vor Blues Gesicht. Sie reagierte und ließ ihre Tarnidentität auch die Zunge ausfahren, aber nicht auf die gleiche Weise wie die Professorin, um ihre Hoffnung nicht zu schüren. Nur ihr Interesse. Denn, das war der große Fehler, den Luite bei ihrem Psychospielchen gemacht hatte, es gab keine Har Bashet, und als sie von der "echten" gesprochen hatte, war Blue sofort klar gewesen, worauf die Professorin hatte hinaus wollen.

"Ich überlasse Sie jetzt ihrem Arbeitsplatz und ihren Bewachern. Wir erwarten nicht, dass Sie die Dechiffrierung sofort knacken, aber wenn Sie uns in sagen wir fünf, sechs Tagen ein paar brauchbare Daten liefern, wäre das eine erfreuliche Entwicklung."

"Ich denke, das sollte ich schaffen, Luite. Sieht man sich zur Nahrungsaufnahme?"

"Ich bin eine viel beschäftigte Frau und esse meist am Arbeitsplatz", wich die andere aus, vielleicht etwas erschrocken über sich selbst, wie direkt sie hatte werden können. Oder darüber, wie wenig stürmisch Blues Gegenreaktion ausgefallen war. "Aber ich sehe die Tage mal."

Mit diesen Worten ließ die Professorin Blue allein. Sie, den Arbeitsplatz, und die Wachen.

Sie setzte sich auf den für Hadara optimierten Arbeitsstuhl, aktivierte ihren Zugriffsbereich, gab den Code der nicht existierenden Har Bashet ein, und befand sich mitten im in sich geschlossenen System des ganzen Forschungszentrums. Für das Auge, oder ihm Fall ihrer Wächter die Augen, nämlich mindestens zwei bis vier pro Wachmann, sah es so aus, als rufe sie die Daten auf, mit denen sie arbeiten wollte. Aber auf einer anderen Ebene schlich sie sich mit einem Teil ihrer Identität durch das hiesige Datennetz. Ihr erstes Ziel dabei war die Anzugsyntronik. Blue musste sie dazu bringen, sich selbst zu vernichten, entweder in höchster Not, oder nachdem die Houlla das Labor wieder verlassen hatte und es egal war, wenn Verdacht auf sie fiel oder nicht. Danach würde sie nicht nur die Baupläne für den Metagrav, sondern auch alle anderen in HAZAT zur Zeit erforschten Daten und Geräte aufspüren. Und dann würde sie alles zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt komplett eliminieren. Oder früher, wenn es nötig wurde. Das war zumindest der Plan.

* * *

"Orshad hier."

"Großmeister, ich habe eine schlechte Nachricht. Eine sehr schlechte Nachricht."

"Sprich, Lucca Hippa Gnadenscheid." Unwillkürlich, mit einem wirklich schlechten Gefühl im Darmtrakt, nannte er den vollen Namen seiner Sekretärin.

"Der Alak-hel-sheer hat begonnen, nach dem misslungenen Versuch, sich durch den Paratronschild zu sprengen, willkürlich Wohnhäuser in Aftem-Alat und vor allem in den Vorstädten zu vernichten."

"Er tut was?", rief der Orvonide entgeistert.

"Er attackiert Wohnhäuser, hauptsächlich jene, die von Parofeganoten bewohnt wurden. Die Besetzung des Kampfgleiters, der verhindert hat, dass der Alak-hel-sheer in die RANDALL AJAVA eindringt, hatte eine parofeganotische Einheit als Besatzung. Wir gehen davon aus, dass das fünfdimensionale Wesen seinen Frust über seinen Misserfolg nun an deren Volk auslässt. Tatsächlich sind Verwandte der tapferen Soldaten unter den Opfern. Das heißt, offiziell sind sie vermisst."

"Wieso vermisst?"

"Der Alak-hel-sheer vernichtet die Gebäude bis zum letzten Stein. Die Analytiker arbeiten bereits daran, um herauszufinden, ob sich auch zerriebenes organisches Material im Staub befindet."

"Die Parofeganoten sind eine sehr kleine Minderheit auf dieser Welt und weit verstreut. Streich sämtliche parofeganotischen Adressen vorerst aus den Positroniksystemen. Dann sollten diese Angriffe aufhören, denn wie sonst sollte selbst der Alak-hel-sheer die Angehörigen dieses Volkes finden?" Er dachte kurz

nach. "Sollte er weitere parofeganotische Siedlungen und Gebäude angreifen, evakuieren dieses Volk vom Planeten und lass sie ins Edlos-System bringen. Wer weiß, vielleicht folgt dieser Narr ihnen, und wir schlagen zwei Heraps mit einem Baton."

"Ja, Großmeister."

Die Verbindung erlosch wieder und ließ Orshad mit seinen Gedanken ratlos zurück. Solange sich der Alak-hel-sheer auf Randall Ajava und seine Söldner konzentriert hatte, war die Sache übersichtlich gewesen. Aber dass sie das Diskusschiff und drei kugelförmige Beiboote vollkommen zerstört und verstrahlt hatten aufbringen können, hätte ihm eine Warnung sein sollen. Glück im Unglück: Die Parofeganoten waren eine winzige Minderheit. Der bittere Kern der Sache war, ob sich der Alak-hel-sheer einem anderen Volk oder einer anderen Gruppe zuwandte, sobald er keinen Zugriff mehr auf sie hatte. Dieses Problem musste dringend gelöst werden. Aber noch hatte die Flotte keinen Plan vorgelegt, wie sie mit Hilfe der Paratronfähigen Beiboote der RANDALL AJAVA den Alak-hel-sheer festsetzen und besiegen wollte. Noch hatten sie Zeit, noch waren die Verluste vertretbar. Aber dann musste eine Lösung her.

3.

29. Juni 1222 (von Dilatation freigerechnet)

Parisches Galaktikum, neu gegründet

Raumwerft FOLGER

**Im Orbit um den Planeten Lughar, Partane-System, Hrorella-Republik
Kleingalaxis Pariske/Aoshogen Himmelsstaat**

"Sind das alle?"

"Wie, wolltest du noch mehr?" Ein wenig entgeistert sah die Hrorella ihren neuen besten Freund an. "Wir sind jetzt neunundzwanzig raumfahrende Völker, also auch jene, die bisher über ihr eigenes System nicht hinaus gekommen sind. Alle treffen sich auf unserer modernsten Werft, nicht nur um beim Projekt der GLAMOUR zu helfen, sondern auch, um am galaktischen Parlament teilzunehmen, um die Abwehrmaßnahmen gegen die Aoshan zu koordinieren. Es sind fast zweitausend Diplomaten und etwa genauso viele Militärs eingetroffen. Und wäre so ein Massenaufmarsch nicht sogar den Aoshan aufgefallen und hätten sie ihre Flotten mitgebracht, würden hier jetzt über vierzigtausend Einheiten aller Klassen stehen."

"Sind das alle?", fragte Randall erneut.

Perko-neunzehn-Blau machte das Hrorella-äquivalente Geräusch eines tiefen Seufzers. "Ja, das sind alle, Randall. Mehr haben wir uns aus Geheimhaltungsgründen nicht getraut, zusammenzuziehen. Alle haben weitreichende Vollmachten, gehören aber nicht zu den obersten Anführern ihrer Völker, um keine schlafenden Aoshan zu wecken."

"Das heißt, ich kann heute noch vor ihnen sprechen?"

"Ach, darauf wolltest du hinaus? Ja, du kannst heute noch vor ihnen sprechen. Soweit ich weiß, hätte Tampa-Rot-Hopusa dir so etwas in der nächsten Stunde vorgeschlagen, alleine um deine Erfahrungen bei den Ardubi zu teilen. Äh, apropos Erfahrungen. Darf ich noch mal ... reinschauen?"

"Natürlich", sagte Randall. Seitdem er bei den Ardubi gewesen war, trug er eine Tragetasche bei sich, und in dieser steckte das irisierende Kästchen mit dem wertvollen Inhalt. Er nahm es heraus, öffnete es und offenbarte dabei das Treiben in der kleinen Box, das aus in allen Farben funkelnem reinem Licht zu bestehen schien. Randall meinte, dass zwanzig in der Box gewesen waren, als er diese Vitalisatoren erhalten hatte, aber sicher war er sich nicht. Die Ardubi hatten davon

gesprachen, dass sie "bereits zugeteilt" wurden, aber sie hatten nie gesagt, dass die Empfänger die Besatzungsmitglieder der GLAMOUR waren. Oder zumindest nicht alle. Fünfhundert weitere Jahre beschwerdefreies Leben, das klang für viele erst mal gut. Für andere musste es ein Fluch sein. Daher war Randall froh, dass die Empfänger dieses Geschenk ablehnen durften. Nicht jeder war dazu gemacht, eine oder zwei ganze Generationen rund um sich vergehen zu sehen und dennoch weiterleben zu müssen.

Perka betrachtete das Funkeln mit Faszination. Wie auch schon das letzte Mal, als Randall ihr die Box geöffnet hatte, griff sie hinein, aber nicht um einen der Funken herauszufischen, sondern um sich die "Strafe" abzuholen, einen milden elektrischen Schlag. Sie war eindeutig nicht befugt, in die Kiste zu langen. "Das kitzelt", lachte sie. "Schade, keiner von denen ist für mich. Aber du verstehst, dass ich es versuchen musste."

Randall lächelte schief. "Natürlich verstehe ich das." Er schloss die Schachtel wieder und steckte sie fort. Noch hatte er es nicht an Bord der GLAMOUR geschafft und war nur einigen andern Besatzungsmitgliedern begegnet. Für jedes hatte er die Box geöffnet, aber keiner der Funken war hervor geschwebt, um sich mit ihnen zu verbinden. Randall fragte sich, ob Kumas Dillah für einen Vitalisator vorgesehen hatte.

"Randall." Sein Armband projizierte ein Hologramm vor ihm, welche das Symbol des Großen Reisenden von BOX-44 zeigte.

"Sprich, Kommandant."

"Wir machen sehr gute Fortschritte. Der Transmitter ist gerade in der Testphase, spricht aber sehr gut an. Die Bauten an der neuen BOX gehen ebenfalls zufriedenstellend weiter. Um sie zu aktivieren, spenden wir Kommandanten Zentralplasma, und es gibt freiwillige Posbis und Matten-Willis, die an Bord gehen werden. Auch, wenn BOX-224093 nur als Provisorium geplant war, werden wir sie in die Flotte aufnehmen. Etwas vor der Zeit, zugegeben, aber wir brauchen den hohlen Innenraum, und da die anderen fünf BOXen die Keimzelle für einen Ableger des Zentralplasmas transportieren ..."

"Ich weiß, Großer Reisender. Und ich bin dankbar für das große Opfer, das du und die anderen Großen Reisenden erbringen. Ab wann wird es egal sein, ob die Aoshan unser Treiben entdecken?"

"Sobald die letzte Testphase von BOX-224093 abgeschlossen und der neue Kommandant einsatzbereit ist. Alle anderen sind eingespielte Leute, die ihren Job beherrschen. Und keine Sorge, neu erwachende Kommandanten neigen noch nicht zur Exzentrík."

"Noch nicht?", fragte Randall leidlich amüsiert.

"Wir werden sehen, was der Plasmamix aus den Charakteren der Großen Reisenden unserer verbliebenen fünf Boxen für eine neue Persönlichkeit erschaffen wird", erwiderte der Plasmakommandant, und, ja, es klang ebenfalls amüsiert. "Gib uns noch siebzig Stunden, und der Plan kann in Kraft treten."

"Das sind gute Nachrichten. Ist der Müllplatz der Ardubi derart ergiebig?"

"Ja, Randall. Der Müllplatz der Ardubi ist derart ergiebig."

"Dann sollten wir uns bedienen, solange sie es erlauben."

"Das sehen wir ebenso. Ich melde mich, wenn wir abgeschlossen haben oder eine unvorhergesehene Situation eintritt."

"Danke, Großer Reisender." Er sah zu Perka. "Du entschuldigst kurz?"

"Sei mein Rastgefährte."

"Kontakt mit Dillah."

"Brockov hier. Randall, was gibt es?"

"Neuigkeiten über unser Infiltrationsteam?"

"Die Agenten der Hjelker berichten, dass es auf Aftem eine Menge Aufregung gibt. Der Alak-hel-sheer, also Axel Fooley, ist scheinbar ausgetickt und versucht Randall Ajava, also Marcus, zu töten. Die Aoshan behalten ihn deshalb auf der RANDALL AJAVA und lassen den Paratrönschirm aktiviert, weil es das Einzige ist, was den Houlla zurückhalten kann. Auch der Transfer von Daten und Personal wurde deutlich runter geschraubt. Nur Maghus und Dean sowie einige Spezialisten werden weiter herumgereicht, wie es den Aoshan beliebt. Das war nicht Teil des Plans, aber je weniger Leute wir zusammensuchen müssen, umso besser für uns."

"Es könnte sich als schwierig erweisen, Maghus und Dean zu retriivieren. Beide werden mit Space Jets der RANDALL AJAVA befördert, und die verfügen über Paratrönschirme."

"Wir werden das klären, wenn es so weit ist. Immerhin haben wir nicht nur unser eigenes Einsatzteam in der Hauptstadt, sondern auch die Geheimdienste des neuen Galaktikums, die uns unterstützen werden, so gut sie es vermögen."

"Unsere Technologie hat sie schon erreicht?", hakte Randall nach.

"Die modifizierten SERUNs konnten nach Aftem geschmuggelt werden. Sie wurden nicht entdeckt, und die Hjelker haben mit der Verteilung begonnen. Es sind abgespeckte Systeme für Infiltration und ohne Paratröns, aber weit besser als alles, was die Aoshan haben. Richtig eingesetzt werden sie für die Agenten einen Riesenvorteil darstellen."

"Das denke ich auch. Die Agenten arbeiten unseren Leuten weiter zu?"

"Sie wissen noch immer nicht offiziell, dass wir ein Team in Aftem-Alat haben, aber diese Leute sind nicht dumm und können zwei und zwei addieren", referierte sie. "Der Auftrag, eventuell zurückgebliebene Terraner zu extrahieren, die bei der

Evakuierung nicht haben mitgenommen werden können, wird sie nicht überraschen. Und mit den SERUNs haben sie alle Chancen, erfolgreich zu sein."

Randall machte einen bestätigenden Laut. "Ich werde bald vor dem Galaktikum sprechen und das Ausmaß unserer Unterstützung verkünden. Danach werde ich mit den Vitalisatoren auf die GLAMOUR kommen. Die Ardubi haben mir zu verstehen gegeben, dass Kumas die zukünftigen Träger bereits ausgesucht und die Geräte geeicht hat."

"Führe mich bloß nicht in Versuchung. Gierig wie ich bin würde ich eins haben wollen, und was soll ich dann mit fünfhundert Jahren weiterem Leben?"

"Mit mir leben?"

"Ich sagte doch, führe mich nicht in Versuchung", tadelte sie. "Sag Bescheid, bevor du an Bord kommst. Brockov aus."

Das Gespräch brach ab, und das erste Mal stellte sich für Randall die Frage, auf was er sich mit dem Vitalisator in seinem Leib überhaupt eingelassen hatte. Bisher hatte er keinerlei Gedanken daran verschwendet, was in dreihundert Jahren sein würde. War dies wirklich ein Alter, das er ohne Dillah erreichen wollte?

Ein weiterer Anruf erreichte ihn. "Ajava."

"Tampa hier. Randall, ich möchte dich bitten, so bald wie möglich vor dem Galaktikum zu sprechen und zu erläutern, welche technologischen Vorteile euer Besuch uns im Kampf gegen die Aoshan bringt. Du weißt schon, Syntroniken, Paratronkonverter, SERUN-Technologie, Metagrav-Antriebe, verbesserte Feldantriebe, überlegene Andruckabsorber, und so weiter. Für uns alle der Sprung ins nächste Jahrtausend. Falls es uns nicht zerreißt, oder die Aoshan uns vorher vernichten oder absorbieren."

"Genau deshalb geben wir euch ja die Technologie. Auch weil wir wissen, dass sie auch in Merdock eingefallen sind. Wenn wir dort mit ihnen zu tun haben, wäre es nicht verkehrt, wenn wir sicher sein könnten, dass die Aoshan zumindest von hier keine Unterstützung zu erwarten haben. Äh, ich bin in der Nähe und komme direkt in den Sitzungssaal, wenn es recht ist."

"Das ist sogar sehr recht. Tampa Ende."

Der Plophoser wechselte einen Blick mit Perka. "Scheint so, als würden die Dinge sich beschleunigen."

"Das tun sie schon, seit die GLAMOUR das erste Mal einem unserer Schiffe offenbart wurde", erwiderte sie. "Und das ist auch gut so."

* * *

"Da kommt das Abreißkommando." Skeets sah mit brennenden Augen auf den Monitor, der das aktuelle Schiffsholoprogramm von Kanal drei zeigte. Fünfzehn fast

fünfzig Meter lange aoshanische Standardcontainer von gut fünf Metern Höhe und fünfzehn Metern Breite. Wussten die Aoshan, wie sie auf dieses Maß gekommen waren, Skeets wusste es nicht.

"Wie meinst du das, Hender?", fragte Julie Marx, eine seiner Untergebenen in der Beibootflotte der RANDALL AJAVA.

"Siehst du, wie die Container gelabelt sind? Frischnahrung."

"Ja. So geht es auch durch die schiffsinternen Medien. Endlich mal was anderes als das Recyclingzeug. Oder?"

"Denkst du wirklich, während da draußen ein Alak-hel-sheer tobt, der zuerst die Besatzung der PHARENEIT bis auf Randall getötet hat und jetzt auf einem Mördertrip durch die Hauptstadt ist und willkürlich Wohnhäuser zerstört, gehen die Aoshan wirklich das Risiko ein, den Paratron durchlässig zu machen, für frisches Gemüse? Wenn wir mittelfristig sowieso von Bord müssen? Und bedenke, einmal hat das Biest den Paratron auch schon so überwinden können. Wäre er nicht von den Aoshan abgewehrt worden. Vielleicht ein Grund dafür, dass er ziellos durch Aftem-Alat wandert und willkürlich Häuser und Wohneinheiten zerstört. Die Opferzahlen gehen jedenfalls schon in die Tausende. Nein, mein Engelchen, das sind keine Container voller Nahrungsmittel. Die sind vollgestopft mit Arbeitsrobotern, die beginnen werden, die RANDALL AJAVA schon mal innen zu zerlegen. Dadurch können sie den Paratronschild weiter betreiben."

"Du denkst, das Ende ist jetzt nahe?"

Hender Skeets sah sie an und lächelte. Lächelte dieses eigene, verschwörerische Lächeln, das fast schon so auffällig war wie ein extra übertriebenes Zwinkern. "Ich denke, ab jetzt dauert es nicht mehr lange, und unser schönes Schiff ist bald nur noch eine Hülle."

"Denkst du, Randall kann noch etwas tun?"

Skeets lachte abgehakt und leise. Er hoffte, er hatte genug Verzweiflung reingelegt. "Was will er denn machen? Nicht nur, dass sein Schiff geentert wurde. Seine ganze Einsatzgruppe wurde mitgefangen, und der Alak-hel-sheer hat sie nacheinander getötet. Sogar Randall hätte fast dran glauben müssen."

"Aber die ARIGA ist doch noch da draußen."

"Ja. Die ARIGA. Ein Schiff gegen eine Flotte von zwanzig Sonnensystemen. Dillah ist nicht Randall. Ich weiß nicht, was sie auf die Beine stellen könnte, um uns zu retten. Ich meine, die Aoshan müssen nur den Paratron weiter eingeschaltet lassen, und jede Rettung wird scheitern. Und wie will sie eintausendzweihundert Besatzungsmitglieder hier raus kriegen? Bedenke, unsere Bordinfanterie wurde übel mitgenommen, und etliche liegen noch im Lazarett. Einige werden sogar in der Hauptstadt versorgt. Das ist alles etwas viel für Dillah. Randall hätte es vermutlich geschafft, aber sie? Ich bezweifle das."

"Was sollen wir also machen? Uns auf den Rücken legen und die Unterwerfungsgeste machen?", fragte sie bitter. "Oder lieber ..."

"Sprich es nicht aus. Noch ist genug Platz in unseren Arrestzellen. Und glaube mir, du möchtest lieber ein einigermaßen freies Leben in Afem-Alat, als ein absolut nicht freies Leben in einer Haftanstalt der Aoshan wegen versuchter Meuterei."

Auf einem anderen Monitor liefen Livebilder aus der Hauptstadt. Gerade war zu sehen, wie ein kleinerer Wohnkomplex in sich zusammensank. Seit etwa achtzehn Stunden lief der Alak-hel-sheer Amok, und er hatte schon ein wahres Gemetzel angerichtet. Sieben Wohnsilos in der Stadt und den Vororten waren ihm mindestens zum Opfer gefallen. Es war abzusehen, dass Großmeister Orshad bald schon die Korvetten und Space Jets der RANDALL AJAVA anfordern würde müssen, damit diese - und ihre terranischen Piloten - den Alak-hel-sheer mit ihren fünfdimensionalen Schirmen jagen und einfangen helfen konnten; wahrscheinlich wurde schon an einem Schlachtplan gearbeitet. Hender hätte es zumindest so gemacht. Doch bis dahin stieg die Zahl der Opfer unaufhörlich.

"Deshalb bringen sie die Container rein. Sie wissen, dass der Alak-hel-sheer beschäftigt ist", sagte Julie.

"Das ist noch nicht alles, was sie rein bringen." Skeets deutete auf einen weiteren Monitor, der einen schwarzen gepanzerten Gleiter zeigte, welcher auch gerade einschleuste. "Die Extraktoren sind eingetroffen. Ich habe einiges über sie gehört, und nichts davon war gut."

"Denkst du, sie werden Randall umbringen oder geistig schädigen?", fragte sie mit einem Schaudern.

"Ich denke, in einer Stunde erkennen wir Randall nicht mehr wieder", erwiderte er düster. Nun empfand er tatsächlich Resignation und Angst. Eine Unmenge Angst.

* * *

Es waren zwei. Sie hatten eine entfernte Ähnlichkeit mit viergliedrigen Humanoiden, aber sie kannten keine Körpersymmetrie. Beim einen, der laut Erklärungstext unter dem Trivid Hummar Golgenstein hieß, ein Neutrum, war der linke Arm, in zwei Hände mit jeweils zwei Daumen und zwei Fingern endend, doppelt so lang wie der rechte, der im Vergleich zu einem Terraner wie am Ellenbogen amputiert wirkte. Die Beine waren gleich lang, aber unterschiedlich kräftig. Das Gesicht wurde von drei Augen dominiert. Der Andere, Zonke Gelonde mit Namen, ein Weibchen, hatte auch zwei unterschiedlich lange Arme, wobei der linke für terranische Begriffe normal, der rechte aber gut zwanzig Zentimeter länger war. Sie hatte vier Augen, und keines war symmetrisch verteilt. Gut, es gab einen zentralen Mund, aber keine Nase. Beide hatten eine dichte Behaarung auf dem eiförmigen,

ausgewölbten Kopf, aber es etwa anderes als Fell zu nennen, kam Marcus Ajava nicht in den Sinn. Das Fell des Neutrums war schneeweiß, das der Frau ockerrot. Sie trugen eng anliegende, karmesinrote Kombinationen mit schwarzen Stiefeln und weißen Handschuhen. Begleitet wurden sie von - keine Ahnung, zwanzig? Dreißig? - kleinen pelzigen Wesen, die aussahen wie Fußlange Wollknäuel mit einem Dutzend Beinen, und die bei Bedarf Sinnesorgane bilden zu können schienen, denn immer wieder hatte eines der schwarzbehaarten Wesen plötzlich ein Auge. Sie umspülten die Extraktoren, liefen übereinander, teilweise über sie und fragten mit erstaunlich tiefen Stimmen immer wieder nach den Wünschen der beiden humanoiden Wesen. Weshalb einmal eines der kleinen Tierchen die Gruppe verließ und mit einem Getränkebehälter für das Weibchen zurückkam. Dies waren Wökk, eine Rasse, die ihren Platz in der Vielvölkergruppe der Aoshan gefunden hatte, indem sie ihre Kleinheit und ihre Kollektivintelligenz zu ihrem Vorteil gemacht hatte.

Kaum waren die beiden Extraktoren eingeschleust, legte sich ein gewisser Druck auf die Terraner des Solaren Imperiums. Es schien, als hätten alle gewichtige Gala-Umhänge auf die Schultern gelegt bekommen, mit schweren, bis auf die Stirn reichenden Kapuzen. Marcus selbst spürte das nicht, allerdings hatte er Augen, um zu sehen.

"Die Extraktoren sind angekommen", verkündete Unterleiter Hork Senco Fliegewohl, ein Trahk, der gerade die Schicht von Marcus' Bewachern leitete. "Sie werden in die Zentrale kommen. Besprechungsraum eins wird gerade präpariert." Etwas lauter und in die Runde rief er: "Keiner sieht den Extraktoren in die Augen oder versucht, ihre Aufmerksamkeit zu erwecken! Sie sind unglaublich penetrante Einmischer und machen einem das Leben zur Hölle! Das sage ich zu eurem eigenen Schutz, Terraner! Lasst nicht zu, dass die Extraktoren sich für euch interessieren und eure Leben zerwühlen! Wenn, dann konzentriert euch auf die Wökk, aber unterschätzt die Schwarmintelligenz ebenfalls nicht. Sie sind sehr kompetente Leibwächter und jederzeit bereit, Teile ihrer Leben zu opfern, denn hinter ihren servilen Fassade steckt ein großer analytischer Verstand! Haben da alle mit der Girrum geschluckt?", spielte er auf ein populäres Müsli an.

Missmutige Laute antworteten ihm. "Na, ihr werdet sehen, was ihr davon habt", murrte der Trahk. "Sagt hinterher nicht, ihr wurdet nicht gewarnt."

Es dauerte einige Zeit, bis der kleine Tross über die Laufbänder und zwei Antigravschächte bis zur Zentralkugel, die immerhin sechshundert Meter vom Hangar entfernt war, erreichte. Auf dem Wege dorthin wurden die aus menschlicher Sicht unförmigen Wesen permanent gefilmt. Es war kein Ton dabei, weshalb sich den Betrachtern nicht erschloss, was passierte, als einer der Extraktoren eine junge Frau in Infanterieuniform auf dem Laufband knapp vor sich ansprach und mit einigen wenigen Worten derart auflöste, dass sie auf die Knie ging und Rotz und Wasser

heulte. Ein anderer, älterer Mann mit dem Ingenieurseblem wurde vom Neutrum angesprochen. Nun entsponn sich ein kurzer Wortwechsel, und schließlich lachte der Mann schallend aus voller Lungenkraft. Es war ein gehässiges Lachen voller Zufriedenheit.

Daraufhin versuchten einige Terraner mit voller Absicht das Laufband zu betreten und sich den Extraktoren auszusetzen, aber die meisten wurden von den Wökk abgedrängt.

Eine ältere Offizierin aber schaffte es bis zum weiblichen Extraktor. Sie wechselten einige wenige Worte, dann blieb sie zurück mit vor Wasser verschwommenen Augen. Ein Wökk blieb dabei in ihrer Nähe, ohne dass sie es bemerkte. Plötzlich griff sie in ihre rechte Hosentasche und holte ein Desintegratorwerkzeug hervor, denn Waffen waren den Terranern verständlicherweise nicht gestattet. Wusste der Henker, wie sie das Ding bekommen und hatte behalten können, trotz exzessiver Kontrollen der Aoshan-Sicherheitskräfte. Sie richtete den Desintegrator sofort auf ihren Schädel und drückte ab. Da hatte sich aber schon der Wökk an ihrem Leib empor bewegt und warf sich zwischen die Waffe und den Schädel der Frau. Der giftgrüne Desintegrationsstrahl traf den Leib des Wökk. Er verlor eine Menge Fell, aber die tiefschwarze Haut des Wesens hielt dem grünen Waffenstrahl problemlos stand. Dann trat es der Terranerin mit einer Art Fuß das Werkzeug aus der Faust. Darauf geschah etwas, was Marcus nicht mal glauben wollte, obwohl er es live sah. Das Wesen, auf der Schulter der Offizierin sitzend, machte mit zwei Extremitäten irgendwas, was wie ein Judogriff aussah, die Terranerin landete auf dem Laufband, das Gesicht voran, und der Wökk zerrte ihren rechten Arm die Schulter hoch, bis sie vor Schmerz aufschrie. Befriedigt über dieses Geräusch ließ das fremde Wesen das Handgelenk, das es als Hebel benutzt hatte, wieder los, hüpfte vor das Gesicht der bäuchlings liegenden Frau und schien ihr einen Vortrag zu halten. Die Terranerin, erst störrisch Blickkontakt meidend, nickte schließlich irgendwann zögerlich, und schließlich hellte sich ihr Gesicht wieder merklich auf. Als der Wökk das sah, verließ er nach abschließenden Worten die überwältigte Offizierin und beeilte sich, um wieder Anschluss an seine Gruppe zu bekommen.

"Das Gefährliche an den Extraktoren ist, dass sie in die Vergangenheit und in die Zukunft sehen können - bis zu einem gewissen Maß!", erklärte der Trakh. "Sie können auch alternative Zukunften sehen. Bis zu einem gewissen Maß. Was ihr da gesehen habt, waren Terraner, denen sie zum Beispiel erklärt haben, wie ihre Leben hätten besser verlaufen können. Oder wie sie geschehen wären, wäre dies oder das anders gemacht worden. Nicht viele können mit solchen Dingen umgehen, also lasst es gleich. Der Selbstmordversuch von Illia Patakesch sollte euch allen eine Warnung sein! Für uns übrigens auch. Wie konnte sie das Desintegrationswerkzeug aus dem Maschinenraum schmuggeln?"

Wieder wurde geantwortet, aber das Gemurre wurde weniger. Eine gewisse Anspannung trat ein. Einige Leute begannen sich regelrecht zu fürchten. Maghus Mabeth, der ranghöchste Offizier, runzelte die Stirn. "Keiner sieht die Extraktoren an. Keiner spricht sie an. Keiner provoziert irgendetwas, ist das klar?", rief er mahmend. Die Antworten darauf waren einheitlich, diszipliniert, der Kapitän hatte einen Befehl gegeben.

"Zurück an die Arbeit", befahl Maghus. Obwohl die Arbeit auf dem Schiff relativ knapp ausfiel, solange die RANDALL AJAVA auf dem Raumhafen von Aftem-Alat festgehalten wurde. Notgedrungen half man den Aoshan also bei der Katalogisierung der Einrichtung und der Schiffsbestände.

"Wo ist Dean?", fragte Maghus in Richtung Funkzentrale.

"Noch immer auf Mohunk, der zentralen Stadt des Hauptmondes, Geshir. Ein Seminar, auf dem er über Umweltpassungsbiologie reden wird."

"Gut. Ich kann mir das Desaster vorstellen, wenn unser gebeutelter Freund von den Extraktoren mit seiner Verflochtenen Arina und ihrem neuen Freund Merveck konfrontiert werden würde."

"Mit wem?", klang eine Stimme auf, die merkwürdig hohl in sich selbst hallte.

Ohne, dass es der Kommandant mitbekommen hatte, war der Tross der Extraktoren und ihrer Wöck-Aufpasser in der Zentrale angekommen, indem sie den zentralen Antigravschacht benutzten, der etwas im Hintergrund durch die gesamte Zentralkugel führte. (Natürlich musste man am Rande der Zentralkugel umsteigen, denn diese war, wie in allen terranischen Raumschiffen, dazu konzipiert, im Falle einer Zerstörung als autarkes Raumschiff zu agieren, denn zweitausend Jahre Analysen von Raumschlachten hatten gezeigt, dass das Zentrum terranische Kugelraumer fast nie mit vernichtet wurde. Flucht in die Zentralkugel und Aussitzen der Zerstörungen hatte schon etlichen Millionen terranischen Soldaten die Leben gerettet. Anschließend verfügte das unzerstörte Zentrum über die Technologie, um bedingt überlichtfluggauglich zu sein und die Mannschaft in Sicherheit zu bringen.)

Das erste der unförmigen Wesen in den roten Overalls, das weißhaarige Neutrum, setzte als erstes einen Fuß auf den Zentraleboden. Direkt hinter ihm kam das rothhaarige Weibchen an. "Ich fragte, mit wem?" Das Neutrum sah Maghus direkt in die Augen, und der Kommandant erkannte entsetzt seinen Fehler. Schon glaubte er, dass jemand mit kalten, dünnen Fingern in seinem Gehirn, in seiner Vergangenheit und mit glühendheißen Klauen in seiner Zukunft wühlte, da trat Marcus zwischen ihn und das Neutrum. "Mit mir. Randall Ajava. Ihr seid wegen mir hier, richtig?"

Das Wesen betrachtete ihn neugierig. "In der Tat, das sind wir, Randall Ajava. Ich nehme an, ein Konferenzraum und auf uns abgestimmte Getränke mit leicht berauschender Wirkung stehen bereit?"

"Das tun sie, ehrwürdiger Extraktor", antwortete der Trahk an Marcus' Stelle. "Bitte hier entlang."

"Einen Moment", bat das weibliche Wesen. Sie verließ die Seite des Artgenossen und trat auf eine junge Frau im Corporalsran zu. "Ja, du hast recht, Henna. Hättest du Jimmy McDuncan damals auf der Bank im Schulgarten geküsst, wärt ihr jetzt verheiratet mit einem unbegrenzten Ehevertrag und hättet fünf Kinder, von denen eines jetzt schon beinahe erwachsen wäre."

Die Augen der jungen Frau begannen feucht zu schimmern.

"Allerdings hätte er dich vor fünf Jahren sitzen gelassen und wäre mit Coley Rabanta durchgebrannt. Er hätte sich nie wieder bei dir oder den Kindern gemeldet."

Die Corporal, Cruiz stand auf ihrem Namensschild, wurde hochrot und hatte etwas Atemnot. Marcus eilte zu ihr, half der Frau, sich zu setzen, und einer der Wökk brachte etwas zu trinken für sie. "Uff", machte sie. "Uff. Scheint so, als sei ich dem Desintegratorstrahl ausgewichen." Dankbar sah sie den Mann an, der für sie Randall Ajava war. "Danke für die Unterstützung, Admiral."

"Da kommt noch mehr", versprach er leise, sodass nur sie die Worte verstand.

"Und deshalb solltet ihr Augenkontakt vermeiden, verdammt", murrte Horc Senco Fliegewohl. "Wer nicht hören kann, sieht eben die schmerzhafteste Wahrheit."

Ein Medoroboter kam aus seinem Bereitschaftsraum und untersuchte die junge Frau, diagnostizierte einen leichten Schock, erlaubte ihr aber weiterhin den Dienst.

"Gibt es noch jemanden hier, der die Dienste der Wallan-Hu-Sogran in Anspruch nehmen will?", fragte das Neutrum. "Der Mann unseres Trials steht bereit, zu uns zu stoßen, sollte sich die Arbeit als zu viel für uns zwei erweisen."

"Ich glaube, ihr beide reicht erst mal. Gehen wir in den Konferenzraum", sagte Marcus.

"Moment, Mensch. Du hast nicht das Kommando. Also steh still."

Marcus verharrte bei diesen Worten des Extraktors. Oder Wallan-Hu-Sogran, seinetwegen.

Das Neutrum ließ etwa eine Minute vergehen, dann setzte es sich in Richtung Konferenzraum in Bewegung und winkte Marcus. "Jetzt gehen wir, Terraner."

Marcus seufzte. "Wenn das dich glücklich macht."

Im Konferenzraum nahmen die beiden Extraktoren an einem Tischende Platz und bedeuteten dem vermeintlichen Randall, auf der anderen Seite zu sitzen. Der Tisch war etwa fünf Meter lang und bot damit zwanzig Leuten Platz, wenn sie sich zusammendrängten. Die Wökk wuselten um die beiden unförmigen Wesen, aber etwa die Hälfte kam zu Marcus herüber. Einige kletterten auf den Tisch, andere auf den Sessel, einige auf den Terraner. Ein besonders großes Exemplar eilte zum riesigen, kastenförmigen Getränkespender in einer Ecke des Raumes und zog ein

Kaltgetränk, welches es dem Terraner brachte. Auch die beiden Wallan-Hu-Sogran wurden mit Getränken aus den Distributor versorgt.

Dann sprach das Neutrum wieder: "Ich hoffe, du siehst ein, dass Widerstand zwecklos ist. Wir sind keine Telepathen, keine Empathen, keine Suggestoren. Wir sind Zeitsplitter eines Kollektivs, das einmal war und in der Zukunft sein wird. Wir treiben durch die Zeit und sind überall zugleich. Wir sind nicht nur auf einer Ebene, sondern auf allen. Wir können nicht verhindern, dass wir diese Dinge sehen. Selbst sie zu ignorieren fällt uns bereits schwer. Wir sehen einfach. Zugegeben, deine Mentalstabilisierung macht es uns schwerer als üblich, dich zu sehen, Randall Ajava. Aber es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir uns auf dich eingestellt ... Ja, was ist denn, Risa?"

Das Weibchen hatte die linke Hand des anderen Extraktoren ergriffen. "Es ist keine gute Idee. Wir sollten abbrechen."

"Und Honry rufen?"

"Wir sollten es ganz lassen. Wir sind gescheitert."

"Unsinn, Risa. Warum sollten wir scheitern oder gar gescheitert sein?"

Die Frau sah das Neutrum mit einem Blick an, der beschwörend auf Marcus wirkte. "Wir dürfen nicht weiter bohren. Mein zukünftiges Ich warnt mich eindringlich davor. Wir kollidieren miteinander."

"Und warum sollten wir das? Randall Ajava hat keinerlei Parakräfte."

"Dieses Wesen ist nicht Randall Ajava, egal was es vorgibt. Es hat auch keine Parakräfte, aber ... Es ist gefährlich."

"Die Wökk schützen uns." "Die Wökk können uns davor nicht schützen, weil wir nicht angegriffen werden."

"Sprich weniger in Rätseln, Weib!", donnerte das Neutrum.

Dies verstimmte die Extraktorin merklich. "Also gut, Marsalapa, wenn du unbedingt meinst, nicht auf mich hören zu müssen, schau den Terraner an und guzzel ihn! Sage hinterher nicht, ich hätte dich nicht gewarnt!"

"Gut. Ich verspreche es." Das Wesen schien leicht verunsichert, als es sich wieder dem falschen Randall zuwandte. "Egal, wer oder was du bist. Ich werde es gleich wissen. Ich ... Oh. OH! Das ist ... faszinierend. Atemberaubend. Nie war mir vergönnt, an derartigem Teilhabe zu erhalten! Wenn ich da noch tiefer einsehe, gerate ich in Lubam, und das, obwohl kein Mann anwesend ist! Ich ..."

Es klatschte lautstark, als das Weibchen das Gesicht von Marsalapa mit einer Doppelhand malträtierte. "Komm zurück, du Narr! Geh nicht zu tief, verliere dich nicht!"

Abwehrend hob das Neutrum die eigenen Extremitäten. "Schon gut, ich bin wieder bei mir. Du brauchst nicht erneut zu schlagen. Was? Nein. Nein. Nein, wirklich nicht",

sprach es kurz mit einem der Wökk, der mit fistelnder Stimme eine Frage gestellt hatte. "Ihr braucht ihn nicht zu eliminieren. Das, was mir passiert ist, ist kein Angriff." Marsalapa sah zu Marcus herüber, vermied aber seine Augen. "Dieses Wesen war in der Alten Zeit. Es ist über eine unendliche Spanne an Zeit gereist und hat dort Jahrelang gelegt. Die Zeitsplitter, die es umgeben, sind wie ein Panzer. Ein Panzer, der in Millionen Farben schimmert und Milliarden Geschichten zugleich erzählt. Milliarden Leben auf einen Schlag. Ich bin zu nahe ran, habe mich zu tief hinein gewagt. Beinahe hätte ich mich darin verloren, und ich weiß nicht, ob es gelungen wäre, mich aus der Zeit wieder zu lösen. Mein Fehler, nicht der des Terraners. Was? Nein, ich denke, es bringt absolut nichts, ihn vorsichtshalber zu eliminieren. Er kann uns von enormem Nutzen sein."

Das Wesen erhob sich, das Weibchen namens Risa stand ebenfalls auf. Das Neutrume verneigte sich vor Marcus, und die Frau tat es ihm nach. "Wir verharren in Ehrfurcht und Achtung vor dir, Zeitreisender in die Alte Zeit, Erschaffer eines ganzen Volkes. Mir war vergönnt, vierhundert Milliarden jetzt in diesem Moment lebende Abkömmlinge dieser Rasse, der Jülziish, zu sehen. Ein erhabener Moment, der mich fast ins Nichts getreten hätte. Ich bin dennoch dankbar für diese Erfahrung ... Randall Ajava." Die beiden Wallan-Hu-Sogran richteten sich wieder auf. "Wir sind hier fertig", sagte Risa zu einem der Wökk. "Nein, das Ergebnis wird sich nicht ändern, wenn wir Honry oder weitere Triaden hinzu rufen. Sie würden sich alle in den Leben verlieren, die ... Randall Ajava mit sich trägt, Stammvater der Jülziish."

Die Extraktoren erhoben sich. "Randall Ajava ist das wichtigste Kulturgut, das den Aoshan je begegnet ist! Ich wünsche, das dies dem Großmeister mitgeteilt wird! Was wir von ihm lernen können, was er für uns bewirken kann, ist jenseits der Beschreibung. Sein Leben muss unbedingt geschützt werden." Der Wallan-Hu-Sogran sah den Terraner an. "Wir werden dafür sorgen, dass dir ein Wökk-Kollektiv zugeteilt wird, das dich fortan beschützt, Marcus. Es wird dich bewachen mit dem eigenen Leben, ohne zu versuchen, in deine Entscheidungen einzugreifen. Dieses Wökk-Kollektiv ist interessiert, dir zu dienen. Wenn es erlaubt wird, werden wir es dir zurücksenden."

"Danke?", fragte Marcus, während die Wesen, die ihn erklommen hatten, wieder von ihm herabkletterten. Ihm war nicht ganz klar, ob dies ein Vorteil oder ein Nachteil für ihn war. Aber auf jeden Fall war sein Leben ein wenig mehr gesichert, wenn die Extraktoren ihn als wichtigstes Kulturgut bezeichneten, das den Aoshan je begegnet war. "Wieso hast du mich Marcus genannt, Marsalapa?"

"Ich weiß nicht. Es klang so ... wahr." Ohne ein weiteres Wort verließen die beiden Extraktoren den Konferenzraum, ihre Leibwächter im Schlepp.

Als sich das Schott hinter ihnen schloss, sackte Marcus aufatmend in sich zusammen. "Glück gehabt."

Der Getränkeautomat erwachte zum Leben und wandte sich ihm zu. "Ich habe dir gesagt, dass du sicher bist. Der Große Reisende hat es versprochen."

"Auch der Große Reisende der BOX-44, bei aller Liebe für ihn, kann sich mal irren, Lok, alter Freund." Marcus linste aus seiner entspannten Haltung zum Posbi herüber. "Geniale Tarnung. Dann warst du also die ganze Zeit hier?"

"Ich hätte dich notfalls vor den Wökk beschützt, mach dir keine Sorgen. Auch vor den Extraktoren."

"Ihr Posbis habt also eure Aufträge erfüllt?"

"Die Sabotage lief äußerst erfolgreich. Wir hatten da ein paar Sonderwünsche von Axel Fooley zu erfüllen, aber mit der Ankunft der Container ist auch das erledigt. Die Teams stehen bereit, um das große Finale einzuleiten. Der neugebaute BOX-Raumer hat ebenfalls Aktivität gemeldet, der neue Große Reisende ist erwacht und hat seine Identität gefunden. Das Schiff ist vorbereitet, um die RANDALL AJAVA in sich aufzunehmen und zu verbergen."

"Was ist denn hier drin passiert?", klang die Stimme von Maghus Mabeth auf, als sich das Schott erneut öffnete. "Die Extraktoren sahen aus, als seien sie froh, hier raus zu ko ..."

Marcus drehte den Kopf zum Arkoniden, hinter dem sich gerade das Schott schloss. Er nickte in Richtung des wandelnden Getränkeautomaten. "Darf ich vorstellen? Mein alter Kumpel Lok. Dass er an Bord ist, bedeutet, dass die Vorbereitungen für Operation Skyfall abgeschlossen sind. Er und die anderen Posbis."

"Dass du so frei drüber sprichst, bedeutet wohl, dass die Spionageeinrichtungen in diesem Raum gerade nicht funktionsfähig sind?"

Der Posbi ließ ein Lachen hören. "Natürlich sind sie funktionsfähig und nehmen alles auf, was wir hier tun und sagen. Nur sind die Aoshan faul gewesen und greifen auf die Aufnahmegерäte der Syntronik zurück, anstatt eigene zu platzieren. Was ich natürlich überprüft habe. Und diese Daten werden vom Rechner anders wiedergegeben, als was hier tatsächlich geschieht."

"Was ist Operation Skyfall?"

Marcus seufzte und erhob sich aus seiner bequemen Haltung. "Na was wohl? Wir retten die RANDALL AJAVA und alle, die derzeit an Bord sind. Dann verstecken wir das Schiff vorübergehend in einer Posbi-BOX, die für genau diesen Zweck gebaut wurde."

"Was ist mit Dean? Was ist mit den anderen, die nicht an Bord sind?"

"Wer immer es schafft, kommt rechtzeitig zurück. Der Rest wird von dem Teil des Infiltrationsteams, das nicht sofort zurückkehren wird, gerettet und evakuiert. Es ist nicht so, als müssten wir sofort nach der Rettung deines Schiffs Sack und Pack schnappen und Pariske verlassen. Ein wenig mehr Zeit haben wir noch, und je mehr

wir die Aoshan aufschrecken und in der Galaxis verteilen, desto besser für unsere Einsatzkräfte."

Maghus runzelte die Stirn. "Es wird nicht viele Möglichkeiten geben, unsere Leute von diesem Planeten zu schmuggeln, wenn die Aoshan aufgebracht sind."

"Wennschon. Die Houlla haben ein paar Möglichkeiten, welche die Aoshan nicht kennen." Marcus tippte sich an den Kopf. "Es ist alles durchdacht und geplant."

"Die toten Kommandomitglieder deines Teams?"

"Einer ist ein Houlla, besser gesagt eine. Eine sehr, sehr gute Freundin von mir und Betia, wohlgemerkt." Marcus grinste breit. "Die anderen sind Matten-Willis, die auf Infiltrationen spezialisiert sind. Vielleicht sagt dir der Name Purflinth etwas."

"Ein USO-Agent. Lebte vor etwa tausend Jahren. Hatte eine permanente humanoide Form. Ziemlich fähiger Bursche."

"Streich das "lebte". Er ist wohlauf und leitet das Nachbereitungskommando."

"Also können wir damit rechnen, dass Skyfall bald stattfinden wird?"

Der falsche Randall sah auf sein Armband. "Falsch."

"Wie, falsch?"

"Operation Skyfall wird nicht bald stattfinden. Sondern sobald die Extraktoren auf der anderen Seite des Paratronschirms sind." Marcus erhob sich, winkte dem Posbi. "Ist alles in Position, um die Aoshan an Bord auszuschalten?"

"Das haben wir schon mal durchgerechnet. Klar können wir alle Aoshan an Bord ausschalten. Aber da wir nicht starten können, ist es auch mit aktiviertem Paratronschild nur eine Frage der Zeit, bis die Aoshan wieder genug Einsatzkräfte an Bord geschafft und uns erneut erobert haben", wandte Maghus ein.

"Das trifft nur zu, wenn die RANDALL AJAVA noch auf diesem Planeten steht."

Das Schott zur Zentrale öffnete sich, Marcus und der Arkonide traten hinaus. Lok blieb zurück, stellte sich aber direkt neben den Eingang. Noch blieb er dort.

Der Terraner und der Arkonide gingen in die Zentrale. Maghus nahm auf seinem Kommandantensessel Platz, Marcus setzte sich auf den Reservesitz neben ihm. Dabei war ihm bewusst, dass ihn alle Mitglieder der Zentralebesatzung, die gerade anwesend waren, unverwandt anstarrten. Schließlich begann Marco Cyleen zu klatschen, und alle fielen ein. Der vermeintliche Randall Ajava hatte die Extraktoren besiegt.

* * *

"Admiral!" Avvahezetella Hou sah vom Bericht auf, den sie gerade auf einem elektronischen Pad las. "Was gibt es, Kapitän Honnz?"

Der Skipper ihres Flaggschiffs, die HOTRAT, ebenfalls ein Phale wie sie, deutete auf das Hauptholo, das in diesem Moment wechselte und das halb zerstörte

Diskusschiff und die drei kugelförmigen Einheiten zeigte, welche von Schiffen der Aoshan im Leerraum gefunden und bis nach Aftem geschleppt worden waren. Angeblich die GLAMOUR und die Beiboote ARIGA EINS, ZWEI und FÜNF. Alle vier Einheiten waren strahlenverseucht, mit harter, giftiger Hyperstrahlung, sodass es bisher nicht gelungen war, ein Lebewesen oder zumindest einen Roboter an Bord zu bekommen. Deutlich war zu sehen, dass sich die Einheiten in grüne Energieschirme hüllten. "Aktivität bei den Wracks!"

Hou machte einen deutlichen Laut des Missfallens. "Waren wir uns nicht einig, dass die harte Hyperstrahlung aus dem Innenleben aller vier Schiffe leblose Hüllen ohne jede Spur der Elektronik, geschweige denn Leben gemacht hat?"

"Wir waren uns einig, und wir wollten warten, bis die Hyperstrahlung abklingt oder wir die Schiffe dekontaminieren können, bevor wir entern, aber anscheinend hat man uns getäuscht! Der Diskus teilt sich!"

Tatsächlich. Das Diskusschiff, auf dessen Hülle GLAMOUR stand, begann sich zu vierteln. Als dies geschehen war, klappten die Viertel auseinander. Diese vier Stücke bildeten schienenartige Gebilde von zweihundertvierzig Metern Länge. Fast zur gleichen Zeit begannen die 60 Meter durchmessenden Kugelschiffe regelrecht zu zerfallen. Sie lösten sich auf, bis nur noch kleinste zapfenförmige Einheiten von zehn Metern Höhe und vier Metern Breite entstanden. Jede Kugel zerfiel in etwa hundert dieser Einheiten.

"Egal, was hier passiert, ich glaube nicht, dass es nicht geplant war!", fuhr die Admirälin auf. "Vernichten Sie die Dinger, bevor sie fertig sind mit was immer sie hier machen!"

Während die Admirälin ihre Befehle gab, nahmen die Zapfen Fahrt auf und verteilten sich zahlenmäßig identisch zwischen den vier Segmenten.

Sofort nach ihrem Befehl begannen die Wachschiffe der Flotte zu feuern, aber es war zu wenig, zu schwach. Stellenweise flackerten die grünen Schirme von ein paar Zapfeneinheiten, aber es reichte nicht, sie zu zerstören. "Mehr Schiffe! Mehr Feuerkraft!", befahl Hou.

Als der letzte Zapfen an seinem Platz war, erlosch der grüne Schirm übergangslos. Und wurde ersetzt von einem tiefschwarzen Schirm.

"Die Objekte haben sich in einen gemeinsamen Paratronschild gehüllt", informierte der Skipper die Admirälin.

"Vernichten Sie die Dinger. Notfalls müssen alle Einheiten im System gemeinsam schießen!"

Das Feuer intensivierte sich, weil nun auch die Bodenforts rund um die Hauptstadt das Feuer eröffneten, aber das hätte vielleicht was gegen den grünen Schirm gebracht, nicht aber gegen einen Paratronschild. Denn dies war ohne jeden Zweifel einer dieser fünfdimensionalen Schutzschilde, über die die Galaktiker verfügten.

Aber ebenso zweifellos würde das Feuer eines Großteils aller Schiffe der Flotte ausreichen, auch diesen Schirm zu knacken. Nur war die Flotte nicht versammelt, sondern über das System verteilt.

"Verflixt!", fluchte die Admirälin. "Wir sind diesem Ajava komplett auf den Leim gegangen!"

"Das Gebilde senkt sich auf den Planeten herab, Admiral!", meldete der Skipper.

"Ich habe mir so etwas gedacht. Wissen Sie, was ein Paratronschild, der aus dem Orbit fällt, mit einem Planeten mit Afem macht? Geschweige denn der Hauptstadt? Benachrichtigen Sie den Großmeister! Die Stadt muss sofort evakuiert werden!"

Nun war deutlich zu sehen, vor allem durch den unnützen Beschuss, wie das ringförmige Gebilde mit einem Durchmesser von eintausendachthundert terranischen Metern in die obere Schichten der Atmosphäre des Planeten eintauchte. Der Zeitpunkt, das Gebilde zu stoppen, war damit dahin, denn alles, was den schwarzen Schirm jetzt noch knacken konnte, war so gewaltig, dass es auch weite Teile der Oberfläche verwüsten würde.

"Admiral Hou, was MACHEN Sie da oben?", klang die Stimme des Großmeisters auf. "Was passiert da?"

"Ajava hat uns ausgetrickst und unseren eigenen Untergang von uns ins System schleppen lassen. Ein großer Paratronschild fällt auf die Planetenoberfläche hinab. Trifft er auf feste Materie, wird es eine Explosion geben, die ein Drittel des Planeten zertrümmert. Evakuieren Sie. Ich gebe meiner Flotte den Befehl, alle Transmitter auf Empfang zu schalten. Wir versuchen, so viele Bürger wie möglich an Bord zu nehmen."

"Ich bleibe auf dieser Welt. Aber ich schicke so viele Leute wie irgend möglich hoch", erwiderte der Orvonide mit gefasster Stimme. "Aber es passt nicht zu seinem Profil. Randall Ajava würde nie eine ganze Welt vernichten."

"Wir können uns leider nicht darauf verlassen, dass das stimmt", erwiderte Hou. "Zehn Minuten bis zum Einschlag."

"Transmitter empfangsbereit. Öffentliche Transmitter in Afem-Alat suchen Kontakt. Kontakt erteilt. Evakuierung beginnt. Flaggschiff kann kurzfristig sechzigtausend Individuen aufnehmen", meldete der Zweite Offizier. Was er nicht sagte, war, dass das Flaggschiff diese Leute alsbald wieder absetzen musste, bevor die Lebenserhaltung wegen Überlastung versagte und diese Leute erstickten oder erfroren. Und mit ihr mussten alle Schiffe der Flotte, die Flüchtlinge per Transmitter aufnahmen, dass Gleiche tun. Nicht nur, dass die Kapazitäten kaum reichten, um in zehn Minuten eine ganze Stadt zu bergen; von denen, die es auf die Schiffe schafften, war ein gutes Drittel weiterhin vom Tode bedroht. So schnell konnten sie kein anderes Sonnensystem des Aoshogen Himmelsstaat-Verbund anfliegen, bevor das Sterben begann. Aber das war eine Sorge für später.

"Wir tun, was wir können, Großmeister."

"Ich übernehme die volle Verantwortung. Ich sage Sie ausdrücklich von jeder Schuld frei, Avvahezetella."

"Danke, aber es war meine Entscheidung, die Wracks ins System zu schleppen und im Orbit von Aftem zu parken."

"Auch das hätte ich verhindern können, habe es aber nicht getan. Ich schicke ihnen jetzt meine engsten Mitarbeiter. Sie werden dabei helfen, die Trümmer dieses Gewaltakts aufzulesen. Falls es Trümmer geben wird."

"Falls wir uns irren und Randall doch ein Dreckswurgu ist, der Millionen Unschuldige umzubringen in der Lage ist, sterben Sie wohl, Großmeister."

"Und Sie leben bitte, um unsere Sache fortzusetzen, Avvahezetella", sagte Orshad, bevor er die Verbindung wieder unterbrach.

"Jetzt heißt es warten und Leute einsammeln."

Besagte zehn Minuten später schwebte der eher kleine Paratronschild mehr, als dass er fiel auf den Raumhafen von Aftem-Alat herab. Atemlos beobachtete die Admirälin diese Entwicklung. "Ja, da soll mich doch ... Von wegen Dreckswurgu! Das ist noch viel zu harmlos für Ajava! Ein Hutnak ist er! Wenn der Paratronschild der RANDALL AJAVA und dieser kollidieren, können wir den ganzen Planeten vergessen, und zwar ohne dass dem Schiff etwas passiert!"

Tatsächlich flog das Gebilde bis direkt über den Hafen und verharrte über dem Schiff aus Merdock. Doch statt die letzten fünftausend Meter herab zu fallen, erloschen plötzlich beide Paratronschilder. Sofort baute sich ein grüner Schild wieder auf, bevor die kurze Zeit der Schutzlosigkeit ausgenutzt werden konnte. Es war ein gemeinsamer Schild vom Gebilde und der AJAVA. Dann begannen zwischen den einzelnen Segmenten der fünf Raumschiffe Energien zu fließen und einen Ring zu bilden. Währenddessen fiel das Ding dem Raumhafen weiter entgegen.

"Ist es das, was ich denke, dass es ist?", fragte der Kapitän.

"Ja, Honnz. Ich denke, das ist, was Sie denken. Wir werden hier gerade vorgeführt wie die letzten Huppacs."

Innerhalb des Rings spannte sich Energie, bildete einen Ereignishorizont, eine geschlossene Oberfläche. Während dies geschah, sank das Gebilde bis auf zweitausend Meter auf die Oberfläche des Raumhafens herab. Dort, direkt über der RANDALL AJAVA, verharrte es ein letztes Mal, bevor es wie eine Marionette, der man die Fäden durchgeschnitten hatte, zu Boden fiel. Als der Ring auf den Belag des Raumhafens krachte und Erschütterungen auslöste, die das Gelände und die nahe Hauptstadt kräftig durchschüttelten, war das eintausendfünfhundert Meter durchmessende Kugelschiff verschwunden.

"Ein Transmitter! Dieser Rashakbraten hat einen Transmitter in unser System geschmuggelt, der die komplette RANDALL AJAVA vom Planeten geschafft hat! Man könnte diesen Hutnak für diesen Streich beinahe bewundern. Evakuierungsbefehl umkehren. Zivilisten wieder zurückschicken, so schnell es geht. Einheiten, die ihre unfreiwilligen Passagiere wieder los sind, sollen sich sofort aufteilen und den näheren Raumsektor nach dem Kugelschiff absuchen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Giganttransmitter besonders weit reicht! Mit etwas Glück sind sie noch in der Nähe!" Ganz innen drin aber machte sie vor Randall Ajava einen unterwürfigen Salut. Die RANDALL AJAVA mit einem Torbogentransmitter zu evakuieren war eine Sache; die Schiffe der Flotte mit Zivilisten zu füllen und damit deren Lebenserhaltung ans Limit zu setzen, sodass sie nicht fernflugtauglich waren, eine ganz andere, noch genialere.

Orshad suchte erneut den Kontakt. "Wir sind noch da, wie es scheint."

"Ja, Großmeister. Sie sind noch da. Und wir haben uns unsterblich blamiert. Aber bei einem solchen Gegner ist das keine Schande."

"Ich weiß. Randall hat mir gesagt, dass die ARIGA etwas plant, deshalb habe ich ihm Exaktoren auf den Hals gehetzt. Aber die haben nichts weiter aus ihm herausbekommen, als einen Namen: Marcus."

"Der Sohn von Ajava heißt Marcus", wandte Hou ein.

Orshad ging nicht näher darauf ein. "Dean Senler und einige andere Besatzungsmitglieder sind noch im Sonnensystem. Ich habe ihre Bewachung erhöht. Die werden wir nicht verlieren. Und wir haben die Daten aus dem Syntron, redundant gesichert in unseren Forschungsstationen. Dazu kommen fünf ihrer Space Jets und eine Korvette, die wir immer noch auseinander nehmen und untersuchen können. Ach, und seit die RANDALL AJAVA weg ist, wurde der Alak-hel-sheer nicht mehr gesichtet. Er ist augenscheinlich dem Schiff hinterher."

"Es gibt also auch noch gute Nachrichten", knurrte die Admirälin.

"Wir werden sehen, ob es gute Nachrichten sind. Sie lassen die direkte kosmische Umgebung absuchen, sobald ihre Schiffe bereit zum Aufbruch sind?"

"Alles im Umkreis von fünf Lichtjahren. Sehr viel weiter weg kann der Transmitter das Kugelschiff nicht gebracht haben", bestätigte Hou.

Orshad knurrte etwas Unverständliches. "Gute Jagd, alte Freundin."

"Keine Sorge, noch sind wir nicht komplett ausgebootet. Nicht, solange wir die Flotte haben." Sie schickte einen letzten Gruß und schaltete ab. "Bringt mir dieses Schiff!", rief sie laut. Aber es dauerte noch über eine Stunde, bevor die erste Einheit genug Zivilisten zurückgeschickt hatte, um in den Einsatz gehen zu können.

Epilog

Das Gegenstück des Transmitters spie die RANDALL AJAVA zwei Komma neun Lichtjahre entfernt im Leerraum zwischen zwei Systemen wieder aus. Es war eher unwahrscheinlich, dass die Aoshan nicht relativ schnell auf die Spur des Durchgangs kommen würden, obwohl ihre Ortungstechnik jener der Galaxis und auch des Solaren Imperiums unterlegen war - aber unfähig war sie halt auch nicht. Vielleicht würde es nur ein Blip sein, ein winziges Aufblitzen einer Energieortung, sie würden ein Schiff schicken, um der Quelle des Signals auf den Grund zu gehen. Deshalb musste jetzt alles sehr schnell gehen.

Noch während im Schiff die Rebellion in den letzten Zügen lag und die allerletzten Aoshan-Wachen paralysiert wurden, gab Marcus Ajava Kursangaben. So schnell das Schiff der Imperiumsklasse es vermochte, verließ es den Transmitterring und strebte einem gigantischen Würfel entgegen, der größer war, als sie selbst. Der Ring dezentralisierte sich und begleitete das Schiff.

Das Besondere an der BOX: Eine Seite sah aus, als wäre sie hochgeklappt worden. Tatsächlich war er das auch. Nicht ganz so wie bei einer Box mit Scharnieren, aber ähnlich genug. Dahinter öffnete sich ein Hohlraum mit einer lichten Weite von eins Komma sechs fünf Kilometern in der zweieinhalb Kilometer großen Box. Ziel war es, in diesen Hohlraum einzufiegen, den Deckel zu schließen und die RANDALL AJAVA damit vor den Augen der Aoshan auf Nimmerwiedersehen verschwinden zu lassen. Die Teile des Transmitters, auf der Oberfläche angedockt, würden nicht weiter auffallen. Nicht auf einem Posbi-Raumer, die zu Recht oft als Fragmentraumer bezeichnet wurden.

Die RANDALL AJAVA einzuschleusen war ein Manöver, das eine gewisse Präzision erforderte, und Präzision kostete nun mal manchmal auch Zeit. Die Annäherung an den Posbiraumer erfolgte relativ schnell, aber dann musste der Kugelraumer Geschwindigkeit zurücknehmen, während es die Transmitterfragmente da einfacher hatten und nur einen losen Kontakt zur Schiffshülle der BOX brauchten. Der Ringwulst maß noch einmal fünfzig Meter, was bedeutete, der Platz, in den das Schiff hinein passen sollte, ermöglichte dem Giganten nur fünfundzwanzig Meter Spiel zu allen vier Seiten des für terranische Schiffe so üblichen Anbaus. Nach etwa dreißig Minuten begann das Kugelschiff, in den Würfel einzutauchen. Nach weiteren zehn Minuten war es halb verschwunden, und die Posbis begannen, den "Deckel" zu schließen, sprich die Seite mit Fesselfeldern über die Öffnung zu ziehen. Besondere Verbindungszapfen aus Terkonit, die sich auf molekularer Ebene mit dem Schiff

verbinden würden, sorgten für mechanische Stabilität. Nach weiteren zehn Minuten war die RANDALL AJAVA zu neunzig Prozent verschwunden, und der Deckel fast zur Hälfte zugezogen. Als ein Patrouillenschiff der Aoshan in etwa einem halben Lichtjahr Entfernung aus dem Linearraum fiel, drehte die BOX sich so, dass der halb geschlossene Deckel vom Erkunder fort zeigte. Das Schiff ging erneut in den Linearraum und fiel acht Minuten später in etwa zwanzig Millionen Kilometern Entfernung von der BOX wieder in den Einsteinraum. Da war das Schiff zu neunzig Prozent verschlossen. Als drei Minuten später Verschlusszustand erreicht wurde, und die Terkonitbolzen sich mit dem Stahl der BOX verbanden, traf sie aktive Ortung des Aoshan-Schiffs. Da das Ding aber keine einhundert Meter maß, setzte es sich schnell wieder ab angesichts eines Würfels mit zwei Komma fünf Kilometern Kantenlänge.

BOX- 224093 wartete dann auch nicht ab, ob noch stärkere Einheiten auftauchen würden. Sie sprang mit ihrem Transitionstriebwerk fünfzig Lichtjahre weit.

Gleich nach dem Sprung aktivierte sich eine Kurzstreckenverbindung zu BOX-224093. Solange sich die RANDALL AJAVA innerhalb des Giganten befand, bestand keine Gefahr, dass ihre Funksignale zufällig geortet wurden.

"Verlief alles nach Plan, Marcus Ajava?", fragte der neu erwachte Plasmakommandant.

"Nicht alles. Aber genug. Einige unserer Leute sind noch auf Afem. Unser Einsatzteam bereitet sich darauf vor, sie rauszuholen und vom Planeten zu schaffen. Außerdem müssen noch sämtliche Daten und einiges an modernem Material eliminiert werden, das sich noch im Besitz der Aoshan befindet. Auch auf dem Planeten ging nicht alles so, wie es geplant war. Aus mir unerfindlichen Gründen hat Axel Fooley einen gepflegten Massenmord begangen."

"Äh, Marcus, was den Massenmord angeht, der war gar keiner", sagte eine wohl bekannte Stimme neben ihm.

Der junge Terraner fuhr herum, sah Axel Fooley in seiner Auftrittsform als Freifahrerfrau und schreckte so sehr zurück, dass er beide Arme hochriss. "Axel! Macht das nicht noch mal mit mir!"

"Entschuldige, aber ich hielt es für wichtig, zwei Dinge zu klären, bevor sich der falsche Gedanke festsetzt. Erstens, ich habe nur leere Gebäude zerstört."

"Das ist nett zu wissen. Was ist dann mit den Todesopfern, von denen die Aoshan berichtet haben?"

"Du meinst die Verschwundenen, von denen niemand eine Leiche finden konnte?", fragte der Houlla mit einem sehr aparten Lächeln.

Marcus fiel es wie Schuppen von den Augen. "Moment mal, Axel, warst du etwa dabei, als ..."

"Als der Parofeganote dich vor den Extraktoren gewarnt hat? Ja, ich war in der Nähe. Ist ja nicht so, als würde mich ein Paratronschild aufhalten, der nur bis zum Stahlplastboden des Raumhafens ragt. Vor allem nicht, wenn sich in diesem Dutzende Wartungs-, und Entladeschächte befinden."

"Lass mich raten. Du fandest seine Fluchtpläne irgendwie interessant?"

"Ihr habt gesagt, ich darf keine Sklaven nehmen. Aber wenn wer freiwillig mitkommt ... Jedenfalls habe ich Purflinth und Blue bequatscht, und wir haben eine kleine Improvisation aufgebaut. Der Parofeganote und seine Sinnesgenossen mussten dafür, sagen wir, verschwinden. Also wurden sie evakuiert, und anschließend habe ich ihre Wohneinheiten vernichtet. Dadurch entstand die Illusion, dass sie getötet wurden. Äh, ich hielt es für etwas heikel, dir das vorab zu sagen."

"Natürlich. Ich hätte von dem Plan ja nicht erfreut sein können", erwiderte Marcus sarkastisch. "Und wo sind deine Rebellenfreunde jetzt?"

"Du erinnerst dich an die Container voller Demontageroboter?", fragte Axel grinsend.

"Die, die kurz vor der Flucht an Bord geschafft wurden, und die als Versorgungsgütern aus frischer Nahrung deklariert sind?"

"Genau die."

"Sollten wir die Container nicht aufmachen und die Leute da rausholen?"

"Das weiß ich nicht. Maghus ist der Kommandant, und unter diesen Aoshan können sich feindliche Agenten verbergen. Schläfer, Infiltratoren. So was halt."

"Drin bleiben können sie jedenfalls nicht", sagte Maghus. "Wir haben ein paar leerstehende Hangars. Wie viele sind es überhaupt?"

"Zweitausend etwa."

"Dann sollten wir sie sofort da rausholen. Sobald die Infanterie wieder bewaffnet ist, Tara-Roboter aktivieren und die Container öffnen. Es sind Posbis an Bord, die dabei helfen können. Dann schauen wir mal, ob wir halbwegs brauchbare Notunterkünfte aus den Hangars machen können."

"Auch BOX-224093 stellt gerne Räume mit Atemluft und Wärme zur Verfügung, wenngleich mein Leib noch nicht voll eingerichtet ist und ich daher keine Bequemlichkeit bieten kann."

"Danke, Großer Reisender. Wie geht es jetzt weiter?"

"Wir fliegen zum Sammelpunkt der Flotte. Dafür lege ich ein Dämpfungsfeld um die RANDALL AJAVA. Falls unter den Rebellen Schläfer sind, können sie nicht nach draußen senden. Am Ziel können wir dann alles weitere klären."

"Ich gehe dann wieder zurück nach Aftem-Alat. Zwar muss ich nicht mehr als rachsüchtiger Alak-hel-sheer auftreten, aber Blue und die anderen können die Hilfe eines zweiten Teleporters gut gebrauchen."

"Hey, Moment, nicht so ... Ich hasse es, wenn die Houlla das machen. Warum guckst du mich so an, Maghus?"

Der Arkonide lächelte schief. "Ich hatte mir für dein Leben wirklich erhofft, dass du mehr nach deiner Mutter schlägst. Aber dir scheint genau wie deinem Vater das Schicksal auf die Füße zu treten, Marcus."

Kurz dachte der junge Ajava an die Episode mit den Zeitagenten-Kristallen im Howalgonium, das sie vom Solaren Imperium geschenkt bekommen hatten. An seine Begegnung mit einer Chaotarchin. An den Perry Rhodan aus dem anderen Universum. An seine fünf Jahre, die er mit Betia, Antoni Corello und der Besatzung der PHAL-GRETS in der Protovergangenheit verbracht hatte, um das Volk der Jülziish auf den Weg zu bringen. An die Episode in Fornax, als die ARIGA fünfmal existiert hatte. Und an den Mond LABOR, auf dem er wachstumsbeschleunigt als Erwachsener geboren worden war. "Ein klein wenig hast du vielleicht Recht. Weißt du eigentlich, dass ich vermutlich unsterblich bin?"

Konsterniert betrachtete der Arkonide den jungen Terraner. "Warum erschreckt mich diese Aussage nicht eine Sekunde lang?"

"Einsatzteam an den Containern und bereit zu öffnen."

"Öffnung genehmigt. Legen Sie los, Major." Der Kapitän deutete auf die freien Sessel auf der Command-Plattform der Zentrale. "Ich denke, dieser Flug wird alles andere als langweilig. Erzähl mal, was im letzten Jahr so mit euch passiert ist."

"Die letzten Jahre. Es waren so knapp sieben."

"Ganz und gar nicht langweilig", nuschelte Maghus.

Marcus Ajava grinste. Was würde der Arkonide wohl sagen, wenn er von seiner Immunität gegen Kristallagenten berichtete? Vom Pangalaktischen Pakt im Paralleluniversum? Von seinen Zeitreisen? Davon, was Marus von Vehagen erlebt hatte? Platz für Langeweile gab es da bei weitem nicht. "Holen wir uns einen Kaffee. Die Rettung aus dem Sternenschwarm hat Pause, bis BOX-224093 es zurück zur Flotte geschafft hat. Genug Zeit, um ein paar Anekdoten zu erzählen."

"Warum trinkt ihr den Kaffee nicht hier?", fragte Marco Cyleen. "Dann brauchst du die Anekdoten nicht so oft zu wiederholen, Marcus."

Zustimmendes Gelächter klang auf. Jemand drückte ihm tatsächlich einen Kaffeebecher, voll, schwarz und heiß in die Hand. "Danke. Das klingt nach einer guten Idee, Marco. Vielleicht beginne ich mit dem Howalgonium, das uns vom Solaren Imperium geschenkt worden war. Wir trafen auf ein Wesen namens Kumas der Mächtige, der eine gigantische kosmokratische Baustelle betreibt. Dort wurden ARIGA und GLAMOUR mit einer Hyperstrahlung kontaminiert, welche die Kristallagenten, aus denen das Howalgonium ursprünglich bestanden hatte, zu Pseudoleben reaktivierte. Ruckzuck waren beide Besatzungen von ihnen befallen, und ..."

Ende

Jahrelang sind ARIGA und GLAMOUR miteinander geflogen, haben ihre Besatzungen Abenteuer erlebt, wie sie selbst die Unsterblichen eher selten erleben; haben Dinge, Orte und Personen gesehen, die einem Normalsterblichen eigentlich verschlossen bleiben.

Nachdem man sich in der Milchstraße und in Kumas' Baustelle von einem Teil der Besatzung getrennt und die ARIGA in die Hände des Mächtigen übergeben hatte, machte sich der Rest auf dem Weg, mit der GLAMOUR und den verbliebenen fünf BOXen zum Solaren Imperium Merdock zu reisen. Stattdessen treffen sie in der Kleingalaxis Pariske, die wahrscheinlich der Überrest eines Intelligenz verbreitenden Sternenschwarms der Kosmokraten ist, auf die RANDALL AJAVA, das modernste Fernraumschiff des Solaren Imperiums Kaplor. Sie befindet sich in der Gewalt einer Vielvölkerallianz namens Aoshan, die ihren einzig wahren Gott sucht.

Sofort starten die Galaktiker um Randall einen Befreiungsversuch, der von Marcus Ajava, verkleidet als sein Vater, angeführt wird.

Während Randall Ajava im Hintergrund die Weichen stellt, um Pariske dauerhaft von den Aoshan zu befreien, gelingt Marcus und dem Einsatzteam, nicht nur die Flucht der RANDALL AJAVA vorzubereiten, sondern auch die Rettung der letzten auf Atem verbliebenen Mitglieder der Besatzung, unter ihnen der oxtornische Pilot Dean Senler. Denn ohne sie ist die Flucht nicht gelungen, und die Aoshan drohen, die überlegene Technik der Milchstraße doch noch zu erhalten. Und dann muss sich die kleine galaktische Flotte erneut den Aoshan stellen - während derer Invasion in Merdock.

Können Dean und die anderen verlorenen Terraner gerettet werden? Wird die Flucht aus dem Sternenschwarm gelingen? Und welche Hilfe können sechs Posbi-Boxen, ein einzelnes Kampfschiff der Kosmischen Hanse und ein halb zerstörtes Fernraumschiff der Imperiumsklasse ausrichten?

Auf jeden Fall werden Randall, Dillah und die Anderen niemanden zurücklassen.

Wir lassen niemanden zurück ist auch der Titel des 51. Romans der Reihe Rätzel der Galaxien.